

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gesch. Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.90 (Wk. 4.20). Wochenab. Zl. 1.25, Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezüher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-88
Schriftleitung Nr. 108-12.
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7spaltige Millimeterzeile 15 Gr., die 8sp. Kleinspaltige (mm) 80 Gr., Eingeladene pro Textzeile 120 Gr., für Arbeits- und sonstige Vergütungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jeder weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postfachkonto: T-wo Wvd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Geschäftsstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51087/25 „Libertas“.

Bis 6. Oktober

Zeichnungsfrist verkürzt

Neue Erleichterung: Subskription auch in 10 Teilzahlungen.

PAT. Der Generalkommissar für die Nationalanleihe, Stefan Starzyński, erläßt folgende Bekanntmachung: „Die Zeichnungsfrist für die Nationalanleihe, deren Endtermin ursprünglich für den 7. Oktober 1933 angesetzt war, wird hiermit bis zum 6. Oktober verkürzt.“

Bis zum 7. Oktober werden die Kassen der Finanzämter lediglich Zeichnungen von solchen Personen entgegennehmen, die die sechsprozentigen Obligationen der Nationalanleihe als Gegenleistung ihrer Forderungen an den Staatsschatz annehmen wollen. Diese Regelung geschieht im Sinne der Bekanntmachung des Finanzministers vom 16. September 1933, veröffentlicht im „Monitor Polski“ vom 20. September 1933, Nr. 216.

Neue Verordnung des Finanzministers

PAT. Der Finanzminister hat gestern eine Verordnung erlassen, durch die Paragraph 5 der Verordnung des Finanzministers vom 7. September 1933 über die Auflegung der sechsprozentigen Innenanleihe ergänzt wird. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund der Artikel 14 und 15 der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 5. September 1933 über die Auflegung der sechsprozentigen Innenanleihe (Dziennik Ustaw Nr. 67 Pos. 503) ordne ich an:

Par. 1. Der Paragraph 5 der Verordnung des Finanzministers vom 7. September 1933 über die Auflegung einer sechsprozentigen inneren Anleihe (Dziennik Ustaw Nr. 67 Pos. 507) wird durch folgende Abschnitte (3 und 4) ergänzt: „Nach der Einzahlung des sechsten Teiles der Zeichnungssumme als der ersten Rate kann auf Forderung des Zeichners die Restsumme auf 10 gleiche Monatssteilzahlungen zerlegt werden, die spätestens an jedem 5. d. M. zu leisten sind.“

Subskribenten, die von diesem Recht Gebrauch machen, steht das Recht auf die Vergütung, von dem im Abschnitt 2 die Rede ist, nicht zu. Die Obligationen werden ihnen nach der Einzahlung der gesamten Summe abzüglich des 1. Kupons, der am 1. Juli 1934 zahlbar ist, ausgeteilt.

Das mit der Zerlegung der Summe auf 10 Teilzahlungen verbundene Verfahren wird vom Generalkommissar der Nationalanleihe bestimmt.

Par. 2. Die vorliegende Verordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. gez. Finanzminister Jawadzi.

Die Abschnitte 1 und 2 des Par. 5 sehen vor, daß die Zeichnung der Anleihe in 6 gleichen Raten erfolgt. Die 1. Rate ist sofort zu leisten, die nächsten im November und Dezember l. J., sowie von Januar bis März nächsten Jahres.

Die Vergütung, von der in der vorstehenden Verordnung die Rede ist, wird erteilt, wenn der Subskribent die Gesamtsumme oder einen Teil zu einem früheren Zeitpunkt einzahlt. Die Vergütung wird in der Höhe von 1/2 Prozent monatlich von den vorzeitig eingezahlten Summen berechnet.

Bisherige Gesamtsumme: über 253 Millionen

PAT. Die Gesamtzeichnungssumme für die Nationalanleihe hat sich nach Meldungen, die bis Montag 22 Uhr beim Generalkommissar in Warschau eingelaufen waren, auf 253 032 700 Zloty erhöht.

Wir machen darauf aufmerksam, daß uns als Zeichnungsstelle auf die auf Goldzloty lautende

6% National-Anleihe

sehr daran gelegen ist, recht zahlreiche Subskriptionen zu vermitteln und bitten daher besonders alle unsere Mitglieder, ihre Zeichnungen bei unserer Bank einzureichen

Bank Łódzkiej Industrieller

Genossenschaft m. b. H.

Łódź, Ewangelicka Nr. 15.

Gesandter Lipki nach Berlin abgereist

PAT. Warschau 2. Oktober.

Heute in den Vormittagsstunden reiste der neue polnische Gesandte für Berlin, Josef Lipki, der Nachfolger von Dr. Wysocki, in Begleitung des Gesandtschaftsrates Stefan Lubomirski nach Berlin ab. Auf dem Bahnhof waren Vertreter der deutschen Gesandtschaft in Warschau mit Gesandtschaftsrat Schliepe und Generalmajor Schindler an der Spitze sowie auch zahlreiche Vertreter des Außenministeriums erschienen.

PAT. Gestern wurden in Wien die polnisch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen beendet. Der Vertrag dürfte in den nächsten Tagen unterzeichnet werden.

Dr. Ley besichtigt die deutschen Großbetriebe

Berlin, 2. Oktober.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, ist nach Königsberg geflogen, wo die sechswöchige Besichtigungsfahrt durch die Betriebe ansa Deutschlands beginnt.

Dr. med. N. ROSEN

Zahnarzt und Kieferchirurg
zurückgekehrt.

6024

Wollen Sie sparen?

WENN JA, DANN GEBRAUCHEN SIE ZUM WASCHEN IHRER TEUREN WÄSCHE DIE UNSCHÄDLICHE „LUNA-SEIFE“ DURCH „LUNA-SEIFE“ WIRD IHRE WÄSCHE BLENDEND WEISS UND HÄLT LÄNGER. „LUNA-SEIFE“ IST DIE BESTE UND NICHT TEUER.

Hersteller: Hugo Güttel, Łódź, Włoczańska 117.

Die Bedeutung der Berner Tagung des Europäischen Nationalitäten-Kongresses

Die „Baker Nachrichten“ veröffentlichen eine Unterredung des Generalsekretärs der Europäischen Nationalitäten-Kongresse, Dr. Ewald Ammende, mit dem Korrespondenten des schweizerischen Blattes bezüglich einer Reihe bestimmter Fragen von aktuellem Interesse. In dieser Unterredung ist ausgeführt:

Die erste Frage, die wir Herrn Dr. Ammende vorlegten, lautete: Welches sind Ihrer Ansicht nach die hauptsächlichsten Ergebnisse des diesjährigen Nationalitäten-Kongresses? Hierauf antwortete Dr. Ammende folgendes: In einer Zeit der wachsenden Gegensätze und Konflikte, wo die Spannungen zwischen den Völkern und Staaten von Tag zu Tag größer werden, ist es heute gelungen, eine Plattform des Zusammenwirkens der Vertreter der verschiedensten Völker aufrechtzuerhalten, und dieses ungeachtet der Tatsache, daß der Nationalitäten-Kongreß sich gerade im gegenwärtigen Augenblick vor die Behandlung der aller schwierigsten Fragen gestellt sah. Schon hieß es von allen Seiten, daß das Ende des Minderheitenkongresses gekommen sei, daß es angeblich unmöglich wäre, die Spannungen, die zwischen den Völkern bestehen, auch von den Beziehungen der Minderheiten untereinander fernzuhalten.

Meinen Sie hiermit in erster Linie die Frage der Juden in Deutschland, die ja jetzt die Weltöffentlichkeit in steigendem Maße beschäftigt? — Gewiß, bei einem Kongreß, an welchem neben Ungarn, Bulgaren, Russen, Ukrainern, Litauern, Tschechen, Slowenen, Katalanen, Basken usw. auch die Vertreter der deutschen und der jüdischen Minderheiten in Europa in hervorragendem Maße Anteil haben, muß sich selbstredend auch die jetzt in Deutschland vor sich gehende Auseinandersetzung zwischen Juden und Deutschen auswirken. Der Nationalitäten-Kongreß wollte und mußte sich zur Frage „Nationale Assimilation und die Nationalitätenrechte“ aussprechen. Dieses hatte er in eindeutiger Weise getan, indem er eine Entschließung zur Annahme brachte, „daß in Fällen der Einleitung und Durchführung einer nationalen Assimilation die Freiheit und Rechte, für die der Kongreß in seinen Kundgebungen und Beschlüssen seit seinem Bestehen eingetreten ist, unbeeinträchtigt bleiben sollen“.

Ist diese Stellungnahme von allen Mitgliedern des Kongresses als genügend empfunden worden? — Wie Sie wohl schon wissen, haben die Vertreter der jüdischen Gruppen an der diesjährigen Tagung nicht teilgenommen, weil sie vom Kongreß eine Entschließung verlangten, die sich gegen einen bestimmten Staat gerichtet hätte. Dieser Forderung aber glaubten sämtliche Mitglieder des Ausschusses und des Rates des Kongresses nicht nachkommen zu können, da dieses ihrer Ansicht nach das Ende des Zusammenarbeitens der gesamten Bewegung bedeutete hätte. Es wäre ja dann ein Präzedenzfall geschaffen worden, der es einer jeden Volksgruppe in Zukunft erlaubt hätte, die Verurteilung des einen oder des anderen Staates zu fordern. Dieses wäre aber natürlich ein Vorgehen, das in kürzester Zeit zwischen den verschiedenen Volksgruppen notwendigermaßen die größten Gegensätze hervorrufen würde. So mußte unsere Stellungnahme auch in diesem Falle in einer generellen Weise erfolgen.

Ist der dem Kongreß in diesem Zusammenhang gemachte Vorwurf, daß er einzig das Werkzeuge der deutschen Interessen sei, in irgend einer Weise berechtigt? — Diese Frage ist im Augenblick aktuell, da ein Blatt soeben eine solche Behauptung aufgestellt und außerdem noch festgestellt hat, daß angeblich verschiedene Gruppen des Kongresses mit Rücksicht auf das Dominieren der Deutschen sich schon lange zurückgezogen hätten, wenn sie dabei nicht gescheit hätten, dadurch die Kongreßplattform als solche zu zerstören. Diese Behauptung, die von den Gegnern des Kongresses zwecks einer Desavouierung seiner Tätigkeit geäußert wird, erledigt sich wohl von selbst, wenn man im Auge behält, daß die Vertreter von 40 Millionen Menschen, die zu den verschiedensten Völkern und Staaten Europas gehören, doch wohl niemals zusammengehalten werden könnten, wenn der Kongreß von ihnen als die Wache des einen oder des anderen Staates und nicht, wie das in der Tat der Fall ist, als die Vertretung der Interessen aller europäischen Minderheiten angesehen werden würde. Die Wahrheit liegt eben darin — und dieses können die Personen, die über unsere Arbeit nicht genügend informiert sind, allerdings kaum einsehen —, daß die Inter-

essen der verschiedenen nationalen Gruppen miteinander vollkommen zusammenfallen. Hierin liegt der Hauptgedanke der gesamten Bewegung. Die Interessen der deutschen Volksgemeinschaft sind im Kampfe um ihre nationalen Rechte mit denen der Jugoslawen, Russen, Bulgaren, Ungarn, Tschechen, Katalanen usw. identisch. Wenn das nicht der Fall wäre, könnte die Plattform unseres Kongresses auch nicht drei Tage lang aufrechterhalten werden. Daher sind alle Behauptungen, daß es sich beim Nationalitäten-Kongress im Grunde genommen um das Dominiere der Interessen des einen oder des anderen Volkstums handeln würde, entweder auf die Absicht zurückzuführen, unsere Arbeit wissenschaftlich zu diskreditieren, oder durch eine Unkenntnis der wahren Zusammenhänge zu erklären.

Worin sehen Sie die eigentliche Bedeutung der alljährlichen Tagungen der Nationalitäten-Kongresse? — Erstens in der fortschreitenden Klärung des komplizierten Problems der europäischen Nationalitäten als solches und speziell der vielfachen psychologischen Zusammenhänge, die hier mitspielen. Zweitens in der Tatsache des Bestehens einer Einheitsfront der europäischen Minderheiten und ihrer propagandistischen Wirkungen in Genf und anderswärts, die zur Folge haben, daß den einzelnen Staaten eine weitere Verschlechterung der Lage ihrer Minderheiten so gut wie unmöglich gemacht wird. Drittens aber auch darin, daß die einzelnen Nationalitäten im Rahmen der Kongressgemeinschaft die Möglichkeit erhalten, sich gegenseitig gegenüber ihren Stammvölkern zu unterstützen. Hier bestehen Zusammenhänge, die heute noch von den Wenigsten übersehen werden, d. h. Möglichkeiten des Zusammenwirkens, die aus der Nationalitäten-gemeinschaft geradezu eine Plattform zur Vermittlung und Verbesserung der Beziehungen unter den Völkern selbst machen und so im weitesten Maße dem Frieden Europas dienen.

Gedenken Sie Ihre zukünftigen Kongresse wieder in der Schweiz abzuhalten? — Jawohl, diese Frage kann bereits als im positivem Sinne entschieden betrachtet werden. Wir wollen auch im nächsten Jahre und in der weiteren Zukunft unsere Tagungen in einer der schweizerischen Städte abhalten, da es sich gezeigt hat, daß in der heutigen Zeit nur die Atmosphäre der Schweiz wirklich dazu geeignet ist, ein ruhiges und sachliches Zusammenwirken möglich zu machen. Daher sind die Delegierten einstimmig zur Überzeugung gekommen, daß wir unsere Kongresse künftig nur in der Schweiz abhalten werden.

Haben sich dieses Mal auch neue Mitglieder der Nationalitätenbewegung angeschlossen? — Jawohl, die neue Gruppe, die sich in diesem Jahr unserem Kongress angeschlossen hat, ist diejenige der Galicier in Spanien. Sie ist besonders interessant insofern, da es sich hier um eine geschlossene nationale Gruppe von über zwei Millionen Menschen handelt. Neben den Katalanen und Basken kämpfen die Galicier für eine Autonomie und damit für eine völlig neue Struktur des spanischen Staates.

Wodurch erklärt es sich, daß der Nationalitäten-Kongress sich mit der Frage einer Hilfsaktion für die Hungernden in Rußland befaßt hat? — Dieser Umstand erklärt sich durch die Tatsache, daß durch die russische Hungerkatastrophe die in Rußland lebenden Angehörigen sehr vieler an unserem Kongress beteiligter Volksgemeinschaften betroffen sind. Es handelt sich aber hierbei um keine politische, sondern um eine rein humanitäre Angelegenheit. Man hat sehr ernste Gründe zur Annahme, daß im kommenden Winter eine erschreckende Steigerung der Not zu erwarten ist. Hier kann Rettung nur auf dem Wege einer ganz allgemeinen interkonfessionellen und internationalen Hilfsaktion erfolgen.

Der Reichskanzler besucht Hindenburg in Neudeck

inläßlich des Geburtstages des Reichspräsidenten

Neudeck, 2. Oktober.

Der Reichskanzler ist heute abend, von Finkenstein kommend, im Kraftwagen in Haus Neudeck eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich der Führer der NS-Brigade Ostpreußen, Lorenz. An der Einfahrt zum Haus Neudeck hatten die SA- und Stahlhelmabteilungen aus dem Kreise Rosenberg Aufstellung genommen. Eine große Menschenmenge bereitete dem Kanzler einen begeisterten Empfang.

Der Besuch des Kanzlers trägt ausgesprochen persönlichen Charakter, wie überhaupt der Geburtstag des Reichspräsidenten ohne jeglichen offiziellen Pomp begangen wird. Auch politische Kombinationen, die verschiedentlich an den Besuch des Kanzlers geknüpft worden sind, werden im Hause Neudeck als völlig gegenstandslos bezeichnet. Es wird vielmehr betont, daß die heutige Feier ausgesprochen familiären Charakter trägt. Unter den Gästen befinden sich keine politische Persönlichkeiten und auch Staatssekretär Meißner ist zurzeit nicht in Neudeck anwesend.

In der nächsten Umgebung des Reichspräsidenten wird der Besuch am heutigen Tage als Zeichen der herzlichen, menschlichen Verbundenheit zwischen dem Feldmarschall und dem Reichskanzler empfunden und wärmstens begrüßt.

Neurath erstattet Bericht über Genf

Berlin, 2. Oktober.

Der Reichsminister des Äußern hat dem Reichskanzler über die Völkerbundversammlung und die von ihm in Genf geführten Verhandlungen Bericht erstattet. Der Kanzler billigte die Haltung des Außenministers in jeder Art.

„Der Völkerbund muß handeln“

Der französische Außenminister sichert den kleinen Staaten und Österreich Hilfe zu.

Genf, 2. Oktober.

Der französische Außenminister Paul-Boncour hielt am Montag vor der Völkerbundversammlung des Völkerbundes eine große Rede. Der traditionelle Beifall, mit dem jeder Vertreter Frankreichs im Völkerbund begrüßt wird, blieb selbstverständlich auch diesmal nicht aus.

Paul-Boncour begann zunächst in gleicher Weise wie Simon mit der betonten Ablehnung jeder Vertagung der Abrüstungskonferenz. Er kam dann unmittelbar auf den Biermächtepakt

zu sprechen und suchte in längeren Ausführungen die kleinen Staaten, vor allem die Gruppe der französischen Anhänger, zu beruhigen. Auffallend stark unterstrich Paul-Boncour hier auch die Bedeutung des Locarno-Paktes für den europäischen Frieden. In einem besonders heißen Punkt Europas sei damals eine grundsätzliche Regelung geschaffen worden.

In der gleichen Linie liege jetzt der Nichtangriffspakt zwischen Polen, Sowjetrußland und den Nachbarstaaten. Der Abschluß des Biermächtepaktes sei nur die praktische Durchführung des Locarno-Paktes. Der Locarno-Pakt bleibe dadurch am Leben. Er sei heute immer noch die Garantie für den europäischen Frieden.

Die zahlreichen jetzt abgeschlossenen regionalen Verträge müßten jedoch im Völkerbund zusammengefaßt werden. Letzten Endes entscheide immer wieder der Völkerbund. Aber der Völkerbund müsse jetzt handeln. Die Völker hätten zu sehr durch Gewalttätigkeiten gelitten.

In einzelnen Ländern seien Elemente der Gewalt entseßt worden.

Der Völkerbund wolle aber keine Gewalttätigkeiten, sondern Vertrauen in den Völkerbund. Paul-Boncour versicherte den kleinen Staaten erneut, daß Frankreich jetzt wie immer mit ihnen sei. Dann wandte er sich direkt an Österreich und erklärte, daß Frankreich auch weiterhin der österreichischen Regierung

im Kampfe um ihre Unabhängigkeit Unterstützung zusage und daß auch Holland in seiner großzügigen Initiative zur Verringerung der Flüchtlingsfrage auf die Hilfe Frankreichs zählen könne. Die internationale Sicherheit werde jedoch vor allem gewährleistet durch die genaueste Einhaltung des Völkerbundespaktes. Eine internationale wirksame, auto-

matistische Kontrolle der Rüstungen müsse jetzt geschaffen werden.

Eine französische Zweckmeldung aus Genf über angeblich geplante Herabsetzung der Heeresstärke.

Paris, 2. Oktober.

Die Pariser Presse bespricht am Montag sehr eingehend Ausführungen von Bertinaz im „Echo de Paris“, wonach Daladier und Paul-Boncour dem englischen Außenminister Simon das feste Versprechen gegeben hätten, das französische Heer noch vor Ablauf der Kontrollperiode auf 200 000 Mann herabzusetzen, vorausgesetzt, daß auch die Reichswehr in eine Miliz von kurzfristiger Dienstdauer umgewandelt werde. Hiervon habe Simon in Genf dem Reichsaussenminister Mitteilung gemacht.

Der halbamtliche „Temps“ gibt seiner Beunruhigung über die Haltung Englands bei den internationalen Verhandlungen in Genf Ausdruck. Der Wunsch, die Abrüstungskonferenz zu einem Ergebnis zu führen, sei verständlich. Es wäre aber ein großer Fehler, auf alle Fälle zu einem Ergebnis gelangen zu wollen, selbst wenn man es mit einer Zweideutigkeit bezahlen müsse, die für die Zukunft eine noch viel größere Gefahr darstellen würde. Die Feststellung der „Times“, wonach der Wille Deutschlands zur Wiederaufrüstung weniger gefährlich sei als ein Mißlingen der Abrüstungskonferenz, sei — so meint der „Temps“ — in diesem Zusammenhang doch recht merkwürdig.

Genf, 2. Oktober.

Die Meldung des „Echo de Paris“ hat hier einiges Aufsehen erregt. Nach gut unterrichteten Informationen handelt es sich jedoch um ein innerpolitisches Manöver gewisser französischer Kreise, um zu verhindern, daß die Regierung Daladier auf dem Gebiete der materiellen Abrüstung irgendwelche Zugeständnisse machen müsse.

Besuch Paul-Boncours in Polen?

Warschau, 2. Oktober.

Die halbamtliche „Iskra“-Agentur bringt aus Genf unter der Überschrift „Minister Paul-Boncour kündigt seinen offiziellen Besuch in Polen an“ eine Unterredung ihres Sonderberichterstatters mit dem französischen Außenminister.

Auf die Frage, ob der französische Minister jetzt nicht nach Polen kommen wolle, erklärte Paul-Boncour u. a., „diese Möglichkeit gefällt mir“. — Wann wird die Reise möglich sein? Genf hält uns hier ohne Unterbrechung zurück, abgesehen von seinen Verpflichtungen und meiner Tätigkeit in Paris sowie meinem Anteil am parlamentarischen Leben.

Der italienische Vorstoß in der Donaufrage

Vor der wirtschaftlichen Neuordnung der Donau-Agrarstaaten

Berlin, 2. Oktober.

Mit jener bemerkenswerten Energie, die alle diplomatischen Handlungen des italienischen Ministerpräsidenten kennzeichnet, hat Mussolini jetzt einen Vorstoß in der Donaufrage unternommen, der geeignet sein kann, endlich in die dort schwebenden und durch mancherlei Interessentenwünsche komplizierten Probleme Klarheit zu bringen.

Der Plan, über dem Einzelheiten noch nicht bekannt sind, knüpft an an die Empfehlungen der Konferenz von Streja; die vor nun genau einem Jahr ihre Arbeiten abschloß, ohne daß es bisher gelungen wäre, die von ihr vorgeschlagenen Getreidevorzugszölle für die notleidenden Donau-Agrarstaaten auch wirklich durchzuführen.

Hier soll nun der Mussoliniplan einziehen.

Er ist insofern erweitert, als auch für andere Produkte eine bevorzugte Zollbehandlung vorgesehen ist, so insbesondere für Erzeugnisse der österreichischen Industrie.

Von allgemein politischem Interesse ist bei dem italienischen Plan der Vorschlag, die Verhandlungen aus der Europakommission des Völkerbundes herauszunehmen und in irgendeiner Form mit dem Instrument des Biermächtepaktes zu kombinieren. Dies und die Empfehlung zweifeltiger Verträge zur Lösung der schwebenden Fragen, bedeutet einen weiteren Schritt in jener von Mussolini konsequent verfolgten Politik, die Lösung politischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten den unmittelbar Beteiligten selbst anheimzugeben.

Es wird damit der natürliche und den wirtschaftlichen Notwendigkeiten gerecht werdende Weg in der Donaupolitik eingeschlagen,

der den wahren Interessen der Beteiligten und der europäischen Völkergemeinschaft mehr entspricht als diejenigen Pläne, die unter dem Vorwand einer nichtbestehenden Solidarität wirtschaftlicher Interessen in Wahrheit machtpolitische Ziele bezwecken. Dies und nichts anderes bedeuten die auf der kürzlich abgeschlossenen Konferenz von Sinaja erörterten

Pläne der Kleinen Entente,

die bekanntlich eine Aufnahme des Uberschusses der landwirtschaftlichen Erzeugnisse Rumäniens und Südbanowiens durch die Tschecho-Slowakei vorsehen, was schon daran scheitert, daß letztere schon selbst an landwirtschaftlichen Produkten Uberschuß hat. Die Aktivitäten, die von den Staatsmännern des kleinen Verbandes, besonders von Beneß, entfaltet wird, geht immer wieder dahin, auch Ungarn und Österreich in den Interessentenkreis Prag-Buda-pest-Belgrad einzubeziehen. Die letzten Wochen haben allerdings gezeigt, daß die Gegenläufe innerhalb der Kleinen Entente nicht gering sind. Sowohl Rumänien als auch Südbanowien bekunden keine Neigung, sich gewissen, von Prag ausgehenden Wünschen anzuschließen, die ein entschiedenes Auftreten gegenüber der italienischen Donaupolitik empfehlen. Man wird die Meldungen, die von einem

baldischen Abschluß eines Balkan-Locarno unter Einbeziehung Bulgariens

sprechen, mit Zurückhaltung aufnehmen, besonders weil auch Bulgarien auf seine revisionistische Politik nicht verzichten kann.

Inmitten einer verwirrenden Fülle von Plänen und Erörterungen steht nun der italienische Plan als konkreter, nützlicher und einer baldigen Durchführung würdiger Vorschlag zur Behebung der Schwierigkeiten im Donauraum da.

Ungarn stimmt dem italienischen Donauplan zu

Budapest, 2. Oktober.

Der ungarische Außenminister erklärte seine volle Zustimmung zu dem italienischen Donauplan, besonders da der Plan den landwirtschaftlichen Staaten manche Vorteile bringe. Ungarn sei zu wirtschaftlichen Abmachungen bereit, falls man keinen politischen Verzicht zur Vorbedingung mache.

Neues Recht aus dem Volkstum

Zielweisende Rede des Reichsjustizkommissars Dr. Frank auf dem Leipziger Juristentag.

Leipzig, 2. Oktober.

Im Mittelpunkt der vierten Reichstagung des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen, die im Rahmen des Deutschen Juristentages abgehalten wird, stand eine Rede, die der Reichsjustizkommissar, Staatsminister Dr. Frank, hielt. Dr. Frank führte dabei aus:

„Es ist die Eigenart des juristischen Denkens zu allen Zeiten gewesen, daß es abseits von den Strömungen und Störungen des Tages die Betrachtungsmethode den Dingen des Lebens gegenüber herhält aus den tieferen Zusammenhängen des menschlich-irdischen Seins mit dem Wollen des ewigen Geistes. Und so ist es der Sinn des nationalsozialistischen deutschen Juristenbundes seit dem Tage, da ich ihn zusammen mit Adolf Hitler gründete, die nationalsozialistische Bewegung und die nationalsozialistische Idee vor dem Mißbrauch aktueller Rechtsordnungen ebenso zu bewahren, wie das geistige Gut des nationalsozialistischen Idealismus rein zu halten von materialistischer Verfrachtung.“

Volk und Recht

Es war kein Glück für das Recht, daß man ihm gewaltsam vor einigen Jahrhunderten die deutsche Seele entriß und dafür die materialistische Zweckmäßigkeitsinstitution einer mißgeleiteten römischen Rechtsanwendung als Rechtsordnung vorstellte. Denn „Recht“ heißt einem Volke nach außen die Form zu geben und zu gewährleisten, die in einer schöpferischen Parallelität seinen inneren Anschauungen, Willensrichtungen und Gefühlseinstellungen entspricht.

„Recht“ ist daher der Ausdruck dieses Gemeingeistes eines Volkes, seine allgemeine Angelegenheiten durch allgemeine Sätze mit Verbindlichkeit für alle generell zu regeln. Wenn man hierbei nun immer wieder sagt, die Seele des Volkes sei begrifflich nichts anderes als eine Umschreibung dessen, was die Führer eines Volkes dazu meinen, so sind wir heute stark genug, dies zu bejahen.

Volk statt Masse

Demokratie hat deshalb mit der Volksseele nichts zu tun, weil sie den Begriff Volk verwechselt mit Masse, weil sie den Begriff Stand verwechselt mit Klasse. Der Nationalismus ist heidnisch deshalb, weil er aus dem Volke kam, und gerade deshalb antidemokratisch.

Demokratie heißt, die wenn auch noch so schlechten Entwicklungstendenzen in einem Volksganzen aus einem leeren schematisch-formalen Satz heraus mit Lebensrechten auszustatten, die an sich nur den besten Veranlagungen offenstehen sollten. Demokratie in diesem von uns in den letzten 14 Jahren durchaus nur als zerfallend erkanntem Sinn ist daher

identisch mit umfassendster Ungerechtigkeit und Unmoral.

Es ist ein unheilbarer Wahnsinn, zu glauben, einem Volk durch derlei Spiegelschereien mit Massenbegriffen helfen zu können. Wir bekennen uns offen dazu, daß wir nationalsozialistischen Juristen in jedem Recht nur das Mittel zum Zweck sehen, der Nation die heidnische Kraft zum Weltfrieden auf dieser Erde zu sichern.

Der Rassebegriff

Als leitender Gesichtspunkt in die Fülle der Rechtsbegriffe tritt auch der Rassebegriff. Die Rasse ist die schöpferische Substanz eines Volkes und die einzige wesentliche Voraussetzung seiner Erhaltbarkeit.

Aufgabe des Rechts ist es daher auch, dieses Charakteristikum des deutschen Lebens zu schützen. Ich weiß, daß die Welt gerade über unsere Rassenprobleme heute noch viel wirres Zeug zusammenschreibt. Mit

der Entwicklung der Zeit wird sich aber auch dieses bald geben. Das Rasseproblem ist der Ausgangspunkt für die Befreiung des gesunden Teils der Weltvölker von dem Irrwahn der Dekadenz.

Sicherung des deutschen Bodens

Ein weiteres Aufgabengebiet des deutschen Rechts ist die Sicherung des deutschen Bodens. Es ist daher ein großartiger historischer Akt, daß gerade in diesen Tagen schicksalhaft dem deutschen Bauern im weiten deutschen Reich

ein neues Reichshofrecht

geschenkt wird, das den deutschen Bauern auf der deutschen Scholle heimisch macht und ihn sichert gegen die Zerschlagung wirtschaftlicher Zins- oder Kreditinstitutionen. Der deutsche Boden ist ein heiliges Gut und er darf nicht profanen Gelüsten ausgeliefert sein.

Der deutsche Bauer wird herausgehoben durch diese neue Gesetzgebung und er wird, wie wir alle zupersichtlich hoffen, auch die innere Erziehung zu diesem bäuerlichen Herrrentyp erfahren, den wir dem Bauernstand als dem Urstand des Deutschtums wünschen und juristisch gewährleisten. Der deutsche Boden wird künftig nicht mehr belastbar sein mit Hypotheken, es sei denn in der Form einer ausdrücklichen Genehmigung durch den Staat oder den Bauernstand insgesamt. Der deutsche Boden wird künftig nicht mehr, soweit er Bauerngütern zugehört, unterstellt bleiben den Gefahren einer Zwangsversteigerung.

Zwangsversteigerungen

von deutschem Boden auf deutschen Erbhöfen werden künftig nicht mehr stattfinden können. Der deutsche Boden wird einer durchaus gesunden, deutschblütigen Erbfolge unterstellt.

Maßnahmen für das deutsche Bauerntum

Das neue Erbhofgesetz in Kraft getreten

Berlin, 2. Oktober.

Am 1. Oktober 1933 ist nunmehr das neue Reichserbhofgesetz in Kraft getreten.

Demnach ist Land- und Forstbesitz in der Größe von mindestens 1 Hektar und von höchstens 125 Hektar ein Erbhof, wenn er einer bauernfähigen Person gehört. Der Erbhof geht ungeteilt an den Unerben über und ist grundsätzlich unveräußerlich und unbelastbar.

Bauer kann nur sein, wer deutscher Staatsbürger, deutscher oder stammesverwandten Blutes ist. Wer unter seinen Vorfahren jüdisches und farbigen Blut hat, kann nicht Bauer sein, wobei als Grenze für Nachforschung der 1. Januar 1800 gewählt worden ist.

Das preussische Erbhofrecht tritt ebenso wie die übrigen landesüblichen Vorschriften außer Kraft.

Auch in Danzig Neuordnung des bäuerlichen Rechts

Danzig, 2. Oktober.

Wie der „Preussische Pressendienst der NSDAP“ meldet, liegt es dem Danziger Senat daran, ebenso wie es im Reich geschieht, ein festhaftes, auf gesicherter Scholle lebendes Bauerntum zu schaffen als Grundlage des Volkstums. Deshalb ist beabsichtigt, um das Grundstück der Familie für alle Zeiten zu erhalten, ein Höferecht einzuführen, das einschneidende Bestimmungen über die Erbfolge enthält, die Belastung und damit erneute Verschuldung erschwert und eine Veräußerung nur in besonderem Ausnahmefalle zulassen wird.

Roosevelt: „leichte Besserung“

Schwierigkeiten für das Aufbauprogramm.

Chicago, 2. Oktober.

Auf der Jahresversammlung der American Legion erklärte Präsident Roosevelt in einer Rede, daß Arbeitsmarkt und Industrie trotz einer gewissen zeitweiligen Verschlechterung im allgemeinen doch eine Besserung aufweisen.

Das große Aufbauprogramm könne nicht in einem halben Jahr durchgeführt werden. Die amerikanische Landwirtschaft und die Industrie verzeichneten Verdienstsunahmen, doch sei eine weitere Besserung erforderlich. Das Einfrieren von Bankdepósitos habe aufgehört und das Eis beginne zu schmelzen.

Zum Schluß forderte Präsident Roosevelt die ehemaligen Kriegsteilnehmer auf, ihren Anteil in Gestalt von

Rentenzürkungen beizutragen. Er versprach dabei Härten zu vermeiden.

Ansteigende Streikwelle in New York

20 000 Streikende

New York, 2. Oktober.

Die Streikwelle in New York hat nunmehr weiter zugenommen. Etwa 20 000 organisierte Lastwagenfahrer für Mehl, Bäckereien, Kolonialwaren und Möbel sind wegen Lohnforderungen in den Streik getreten.

Man befürchtet allgemein, daß die New Yorker Lebensmittelversorgung verzögert und erschwert wird. Die Polizei verhaftete bereits mehrere Streikende, die beladene Wagen in den Fluß East River fahren ließen. Wie aus Edgewater (New Jersey) gemeldet wird, hat die Fordgesellschaft 2000 streikende Arbeiter fristlos entlassen und eine entsprechende Anzahl Erwerbslose eingestellt.

Japans größte Partei fordert Reformen

Vor weitgehenden Maßnahmen der japanischen Innen- und Außenpolitik?

Tokio, 2. Oktober.

Die „Seiyukai“, Japans größte politische Partei, hielt am Sonnabend ihren diesjährigen Parteitag ab. Es wurde eine Reihe von Entschlüssen angenommen, in denen gefordert wird:

1. Ein Programm zur Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu den Nachbarstaaten unter Japans Initiative.
2. Bervollständigung der Landesverteidigungsmaßnahmen, um der internationalen Lage gerecht zu werden.

3. Industrielle Neuordnung angesichts des internationalen Wirtschaftskrieges. 4. Annahme eines völlig neuen Systems zur Schaffung billiger Kredite. 5. Höhere Preise für Reis. 6. Gründliche Neuordnung des Verwaltungs- und Unterrichtswesens.

Der Präsident der Seiyukai, Suzuki, verlangte in seiner Rede die Revision des Londoner und des Washingtoner Flottenvertrages und forderte weiter die Errichtung einer „Verteidigungslinie“ in Mandschukuo und auf den Inseln im südlichen Teil des Stillen Ozeans.

An die Lotteriespieler!

Im Zusammenhang mit den Veränderungen, die im Spielplan der 28. Staatslotterie vorgenommen wurden (Beschleunigung der Ziehung, Herabsetzung der Preise für die Lose bis auf 31. 160.—, 4-Klassen-System, usw.), teilen wir den Interessenten mit, daß Spiel-Prospekte kostenlos in der größten Lotzer Kollektur von S. Satka, (Piottkowska 22 und 66) zu haben sind. Angesichts des nahe bevorstehenden Ziehungstermins versorge sich jeder schon jetzt mit einem Los für die 1. Klasse in der vorstehend genannten Kollektur, die durch ihre häufigen und großen Gewinne bekannt ist. Erwähnt sei noch, daß dort während der unlängst stattgefundenen Ziehung der 5. Klasse wiederum große Gewinne fielen, wie 50 000 Zl. auf Nr. 52596, 50 000 Zl. auf Nr. 52882 sowie eine ganze Reihe zu 20 000, 15 000, 10 000 Zloty usw. Die bevorstehende Ziehung der 1. Klasse wird manchem eine angenehme Überraschung in Form eines größeren Gewinnes bereiten.

6025

Schwedischer Redakteur wegen Beleidigung Görings verurteilt

Stockholm, 2. Oktober.

In dem Verfahren, das der schwedische Justizminister gegen die Stockholmer kommunistische Zeitung „Ny-Dag“ wegen Beleidigung des preussischen Ministerpräsidenten Göring eingeleitet hatte, wurde am Montag das Gerichtsurteil verkündet. Der verantwortliche Redakteur Johansson wurde wegen 4 strafbarer Artikel zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Er erhielt also insgesamt 4 Monate Gefängnis.

Große „Dreiecksfahrt“ des Zeppelin

Probeflug zur Vorbereitung ständigen Luftschiffdienstes Hamburg, 2. Oktober.

Wie die Hapag mitteilt, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ vom 14. bis 28. Oktober eine Fahrt nach Süd- und Nordamerika unternehmen, die als große Dreiecksfahrt wieder einmal die Augen der ganzen Welt auf das deutsche Verkehrsunternehmen lenken wird. Die Reise beginnt mit der gewöhnlichen Südamerikaroute Friedrichshafen—Rio de Janeiro—Pernambuco, geht dann nach Miami auf Florida und von dort nach der Weltausstellung in Chicago. Ueber New York fährt das Luftschiff dann am 28. Oktober nach Sevilla in Spanien.

Diese Fahrt kann zugleich als eine Art Probeflug geachtet werden zur Vorbereitung eines Luftschiffdienstes zwischen New York, Spanien und Batavia auf Java. Zu diesem Dreiecksflug werden die Vereinigten Staaten eine besondere Briefmarke im Werte von 50 Cent herausbringen.

Schwere Schiffskatastrophe an der japanischen Küste

Tokio, 2. Oktober.

Der japanische Vergnügungsdampfer, der SOS-Kufe ausgesandt hatte, ist bei Kumamoto an der japanischen Küste untergegangen. Von den etwa 200 Fahrgästen konnten bisher nur 40 lebend geborgen werden. Ueber 20 Leichen wurden aus dem Wasser gezogen. Welt über 100 Personen werden noch vermisst.

Letzte Nachrichten

Die Völkerverversammlung wählte anstelle der nun ausstehenden Ratmitglieder Guatemala, Norwegen und Irland die Länder Argentinien, Dänemark und Australien für die nächsten 3 Jahre zu Mitgliedern des Völkervertrates.

Das französische Arbeitsprogramm sieht, wie bekannt wird, den Bau von 6000 Klm. Autostraßen vor, u. zw. an erster Stelle für die Strecke von Paris nach Marseille, Toulouse, Bordeaux, Le Havre, Lille und Straburg.

Nach Mitteilung der kubanischen Regierung sind bisher als Opfer der schweren Schieberei am Hotel „National“ in Havanna 20 Soldaten und Zivilisten festgestellt worden.

Die Polizei brachte in Bottrop 95 Kommunisten, die verhafteten, sich neu zu organisieren, in ein Konzentrationslager.

Los Angeles wurde am Montag von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Die Erdstöße waren die stärksten seit dem großen Beben am 10. März. Der Umfang des Schadens ist zurzeit noch unbekannt. Bisher sind 3 Verletzte und 2 zerstörte Häuser gemeldet worden.

Ausbruch des Vulkans Merapi

Amsterdam, 2. Oktober

Der Vulkan Merapi auf Mitteljava zeigte, wie aus Batavia gemeldet wird, in den letzten Tagen verstärkte Tätigkeit. Sonntag erhöhte sich seine Tätigkeit derart, daß ein plötzlicher Ausbruch erfolgte, der von starkem unterirdischen Donnern begleitet war. Ueber dem östlichen Bergabhang fiel bald darauf ein Sand- und Steinregen. Ein Teil der nördlichen Bergwand des Merapi stürzte ein. Auch brachen an einigen Stellen Waldbrände aus. Mehrere in der Gefährzone liegende Ortschaften wurden geräumt. Opfer an Menschenleben sind bisher nicht gemeldet worden.

Deutscher Flieger tödlich verunglückt

Berlin, 2. Oktober.

Am Montag verunglückte bei Wernemünde der Sportflieger Wirth auf einem Übungsflug mit einem Kleinflugzeug. Er stürzte mit seiner Maschine in den Brei-ling und ertrank. Die Ursache des Unfalls kann erst ermittelt werden wenn das Flugzeug aus dem Wasser geborgen ist.

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 3. Oktober 1933.

Rühmlich, christlich, auch tröstlich ist,
Dass man zu keiner Zeit vergißt
Der alten lieben Vorfahren,
Die vor uns in dem Leben waren.
Martin Luther.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 1226 † Franz von Assisi in Assisi (* 1182).
1720 † Der Dichter Peter Uj in Ansbach (* 1796).
1817 † Der Literaturhistoriker Johannes Scherr in Hohen-
Reichberg in Württemberg (* 1886).
1847 † Der Geograph Eduard Richter in Mannersdorf
(† 1905).
1859 † Die italienische Schauspielerin Eleonora Duse in
Bigeano (* 1824).
1866 Friede zu Wien zwischen Österreich und Italien.
1895 Der Forschungsreisende Otto Ehlers auf Neuguinea
(* 1855).
1929 † Der Reichsaußenminister Gustav Stresemann in
Berlin (* 1878).

Sonnenaufgang 5 Uhr 45 Min. Untergang 17 Uhr 16 Min.
Monduntergang 5 Uhr 23 Min. Aufgang 16 Uhr 48 Min.
Vollmond.

Töte die Fliege!

Wenn im Herbst das große Massensterben der Fliegen
einsetzt, wenn die Tage immer kürzer und kälter werden, dann
wird der Mensch duldlos gegen diesen in der heißen Jahres-
zeit so verhassten und gefürchteten Plagegeist. Einem alten
Aberglauben zufolge vernichten die Menschen die eine oder
zwei Fliegen, die sie im Winter in der Stube haben, nicht,
sondern lassen sie mitleidig leben. Es ist ja eine „Glücks-
fliege!“

Verfehrt! Es ist eine Unglücksfliege! Darum ist es an
der Zeit, diese wehrhargen und abergläubischen Menschen
über die Gefahren aufzuklären, die eine einzige Stubenfliege
birgt. Ein Fliegenweibchen legt nach jeder Befruchtung zirka
200 Eier; da dies in einer Saison mehrmals geschehen kann
und auch die Entwicklung der Nachkommen nur kurze Zeit er-
fordert, so kann mit Kindern, Kindesfindern usw. in den
fünf warmen Monaten April bis September unter günstigen
Bedingungen die stattliche Reife von vier Trillionen Nach-
kommen entstehen! Diese phantastische Zahl — man stelle sich
ihre imponierende Nullenreihe einmal geschrieben vor — ist
das Resultat sorgfältiger wissenschaftlicher Forschung und zeigt
am deutlichsten das wahre Gesicht der „Glücksfliege“.

In der Praxis kommen natürlich — das sei ein kleiner
Trost — längst nicht alle Fliegenreife zur Reife und auch die
Nachkommen bleiben nicht alle bis zur Fortpflanzung am Le-
ben. Die Fliege hat viele Feinde, deren schlimmster ein klein-
er Schimmelpilz ist — Empusa muscae — und der wie eine
Seuche Regionen dahintrifft.

Die Fliege schleppt bekanntlich auf ihren Körperhaaren
ständig unzählige Bakterien mit sich herum. Sie streift sie
beim Fliegen mit ab und verzehrt sie. Uns aber kann sie durch
das Abkamen dieser Bakterien — Tuberkel, Typhus, Ruhr,
Milchsaurebakterien sind einige davon — die häufigsten
Krankheiten ins Haus schleppen. Da sie in bezug auf ihren
Aufenthalt nicht wählerisch ist, so legt sie sich mit derselben
Vorliebe auf Schmutz, Kot und Abfälle aller Art wie auf an-
derer sauber hergerichteten Essen oder auf wunde Körperstellen
und an den Mund des Säuglings.

In Amerika hat schon vor länger als einem Jahrzehnt
der große Vernichtungsfeldzug gegen die Fliege eingesetzt.
Aufklärungen in Wort und Bild, Plakate mit riesigen Flie-
gen und der Aufschrift: „Kill that fly!“ warben für die Be-
kämpfung dieser Plage. Es wird Zeit, daß man auch bei
uns in weite Kreise die Erkenntnis trägt, daß der Mord der
„Glücksfliege“ keine Gefühlsfrage, sondern ein Akt der Not-
wehr ist, denn: durch die eine Fliege, die du jetzt leben
läßt, werden dich im nächsten Sommer Tausende überfallen!
Rudi Göllnik.

Große Kundgebung für die National- Anleihe

Denkschrift überreicht.

a. In den gestrigen Abendstunden fand eine große
Werbekundgebung für die Nationalanleihe statt, die von
sozialen, Berufs- und Militär-Organisationen veranstal-
tet worden war. Die Teilnehmer versammelten sich be-
reits um 18 Uhr auf dem Wasserring. Nach einer Stunde
zählte man bereits etwa 5000 Personen, an die der Lodzer
Regierungskommissar, Ing. Wojewodzki, eine Ansprache
hielt. Der Regierungskommissar charakterisierte kurz die
Bedeutung der aktuellen wirtschaftlichen Fragen sowie die
Ursachen, die die Auslegung der Nationalanleihe notwen-
dig gemacht haben. Die Einwohnerschaft von Lodz habe in
diesen entscheidenden Tagen echten patriotischen Gei-
st gezeigt. Der Redner richtete zum Schluß einen Ap-
pell an die Versammelten, es möge niemand in der Reihe
der Anleihegehrten fehlen.

Anschließend wurde ein Zug gebildet, der sich durch die
Gleisstraße nach der Petrifauer bewegte und auf dem
Wege über den Plac Wolnosci vor das Wojewodschaftsamt
zog. Eine Abordnung, der u. a. die Herren Ing. Woje-
wodzki, Pionkowski, Rechtsanwalt Sloniowski und Dir.
Raabe angehörten, wurde vom Herrn Wojewoden Hau-
nowski empfangen und überreichte eine Denkschrift, in der
die Teilnehmer des Umzuges forderten, daß die Zeichnungs-
pflicht für allgemein verbindlich erklärt werde. Die Parole
„Aus eigener Kraft“ müsse von sämtlichen
Bürgern der Republik so verstanden werden, daß die glei-
chen Rechte auch gleiche Pflichten nach sich ziehen. Die Be-
völkerung werde gegenüber denen, die ihrer Zeichnungs-
pflicht nicht nachkommen würden, eine entsprechende Stel-
lung einnehmen.

Die Teilnehmer marschierten dann nach dem Plac
Wolnosci zurück, wo die Auflösung erfolgte.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw“ Nr. 73.

Polj. 532: Verordnung des Ministerrates vom 29. Sep-
tember 1933 über Ermäßigungen bei der Umrechnung ge-
wisser Rentenschulden.

Polj. 533: Verordnung des Ministerrates vom 29.
September 1933 über Affordlöhne für das Personal der
Bodenvermessungsämter.

Polj. 534: Verordnung des Unterrichtsministers vom
31. August 1933 über die Festsetzung der Höhe der außer-
ordentlichen Gehaltszuschläge für Rektoren, Prorektoren,
Dezane und die Leiter der Fakultäten und Abteilungen in
staatlichen akademischen Lehranstalten.

Polj. 535—539: Verordnungen des Innenministers
vom 13. und 16. September 1933 über Grenzänderungen
in den Wojewodschaften Polesie und Wolhynien.

Polj. 540: Verordnung des Ministers für soziale Für-
sorge vom 23. September 1933 betreffs der zwangsweißen
Unterbringung in Warschauer Erziehungsheimen und Ar-
beitshäusern.

a. Statut der Gesellschaft zur Unterstützung von Er-
findern bestätigt. Das Wojewodschaftsamt hat jetzt das
Statut der Gesellschaft zur Unterstützung von Erfindern
bestätigt, dessen Zentrale für ganz Polen sich in Lodz be-
finden wird. Gleichzeitig wurde die Verwaltung gebildet,
in die folgende Herren eingingen: Lapczynski, Miller,
Rzewski, Walicki, Kurczynski, Wagner, Lopuszanski, Aspis
und Rajch. Zugleich erfolgte eine Zusammenlegung der
beiden in Lodz und in Rattowik bestehenden Erfindertor-
ganisationen.

Abschaffung der Bodenämter

X Der Ministerrat hat ein Gesetzesprojekt über eine
engere Verbindung der Bodenämter mit den allgemeinen
Verwaltungsbehörden angenommen. Der Entwurf sieht
vor, daß Angelegenheiten, die mit der Durchführung der
landwirtschaftlichen Reformen verbunden sind, von den
Bodenbehörden, zusammen mit den Wojewodschaftsämtern
erledigt werden. Auf diese Weise werden bei den Woje-
wodschaftsämtern Abteilungen entstehen, die die kostpie-
ligeren Bodenämter ersetzen werden. Gleichzeitig sieht das
Dekret die Schaffung einer Haupt-Bodenkommission im
Landwirtschaftsministerium vor, die als Berufungsinstanz
für die Entscheidungen der Wojewodschafts-Bodenkommissi-
onen gelten sollen; außerdem wird bei jeder Wojewod-
schaft eine Bodenkommission entstehen, deren Vorsitzender
gleichzeitig von amtswegen der Wojewode sein wird.

Vor einer Senkung der Personentarife der Eisenbahn

Ein neuer Vorschlag.

X Im Verkehrsministerium wird weiterhin an der
Schaffung eines Projektes zur Durchführung von Jahr-
preisermäßigungen im Personenverkehr gearbeitet. Das
ausgeklügelte zur Debatte stehende Projekt sieht eine ge-
stapelte Ermäßigung der Fahrpreise auf Strecken von 50
Kilom. aufwärts vor. Danach soll für Strecken von 51 bis
200 Kilom. die Ermäßigung 5 bis 15 Proz., von 201 Kilom.
aufwärts dagegen schon 20 Proz. betragen, wobei sie pro-
zentuell bis auf 24 Proz. bei 600 Kilom. und darüber an-
steigt.

Angestellten Berechnungen zufolge würden durch eine
Herabsetzung des Tarifs auf Grund des obigen Projektes
im Verhältnis zu den Einkünften im Jahre 1932 die Ein-
künfte der Eisenbahnen um 10½ Proz. zurückgehen. Das
Preisverhältnis für die einzelnen Klassen soll beibehalten
werden, nur gedenkt man die in drei westlichen Direk-
tionen bestehenden 4. Klassen aufzuheben. Der Tarif im
Vorstadtverkehr soll beibehalten werden; die Zuschläge für
Benutzung von Sitzgängen werden 20, anstatt 25 Proz. be-
tragen. Zugleich soll auch die Anzahl und die Berech-
denheit der augenblicklich angewandten Tarifvergünsti-
gungen abgeschafft werden. Die Fahrpreise für Militärs,
Eisenbahner und Beamten sollen um eine Kleinigkeit er-
höht werden. Und zwar sollen Militärs eine 75prozentige
anstatt der bisherigen 80prozentigen, die Beamten
anstatt der bisherigen 50prozentigen eine 33,3prozentige
Ermäßigung erhalten. Ferner werden auch die verschie-
denen Vergünstigungen für sportliche und turistische Zwecke
verändert werden. U. a. gedenkt man die bei der Rück-
fahrt der Kurgäste aus Kurorten angewandten Jahr-
preisermäßigungen abzuschaffen.

Im Silberkranz. Heute feiert Herr Gustav Bla-
mann, Leiter der Firma „Dziedzic“, mit seiner Gattin
Anna, geb. Gelbke, das Fest des silbernen Ehejubi-
läums. Den Glückwünschen, die dem Jubelpaar heute zu-
gehen werden, schließen wir auf diesem Wege auch die
unrigen an.

a. Verkehrssperre auf der Pabianicer Chaussee. Das
Begeamt des Lodzer Kreises hat auf der Pabianicer
Chaussee von Klawerow bis Pabianice Pflasterungsar-
beiten begonnen. Dieser Abschnitt wird deshalb gesperrt
und der Verkehr über Klawerow—Widzem—Rypulowice
geleitet. Der Wagenverkehr über Pabianice hinaus nach
Wasz, Sieradz usw. wird über Konstantynow—Lutomiersk
geleitet. Die Chaussee ist ab heute bis zum 11. November
gesperrt.

Eröffnung des Tonfilmkinos „Rox“

„Die Gattin aus zweiter Hand“

Das frühere Tonfilmkino „Splendid“, das nun nach
gründlicher Renovierung als „Rox“ seine Spielzeit er-
öffnet hat, wartet mit dem Film „Die Gattin aus zweiter
Hand“ auf. Der englische Titel heißt „Die rotpöppige
Frau“ und hat auf Jean Harlow Bezug, jene augen-
blicklich in Amerika wohl populärste Verkörperung des
modernen „Vamps“. Die Frau, um derentwillen Männer
alles opfern, ja sich selbst und Sklaven ihrer Laune wer-
den. Die Frau, der es nicht um Liebe geht, sondern um
die Befriedigung ihrer Wünsche, die Ehen zerstört, nur
um mit dem Manne für Augenblicke zu spielen. Im näch-
sten Augenblick aber ist er nicht mehr interessant genug,
wird ein anderer das Opfer ihrer ungezügelten Triebe.
Denn das sie liebt, steht außer Zweifel. Sie ist der Un-
ruhegeist, dem niemand widerstehen kann, der Männer-
herzen im Sturm erobert, dabei aber freilich weniger auf
die Herzen, als auf das Schiedbuch ausgeht.

Der Film und die Episode aus dem Leben einer sol-
chen Frau beginnt mit dem Vorhandensein eines Junior-
hefts — in amerikanischen Filmen eine obligate Erschei-
nung — bei dem dieser rotpöppige Irzweisch als kleine An-
gestellte seine ersten Eroberungskünste anwendet. Trotz
allen Sträubens des liebenden Ehegatten, der unbedingt
seiner Frau die Treue wahren will, wird sie seine Ge-
liebte, und, nachdem sie die Scheidung erwirkt, auch Frau
Chefin. Das ist die erste Sprosse zum Aufstieg in eine

neue Gesellschaftshäre, die ihr reichlich Gelegenheit gibt,
das Leben auszukosten. Wenn auch die Handlung stellen-
weise tragisch zu werden scheint, so gibt es doch nach alt-
bewährter amerikanischer Weise ein „gutes“ Ende, und
alle Teile sind zufrieden.

Der Film, den Sad Conway gedreht hat, ist in sei-
ner Handlung nicht neu. Das Milieu des modernen ame-
rikanischen Ehe- und Gesellschaftslebens mit seinen Höhen
und Tiefen ist schon reichlich für Filmideen ausgenutzt wor-
den. Dennoch bildet hier das Thema der genussüchtigen,
vom Leben ungefüllten Frau eine an Spannungsmomen-
ten reiche Handlung.

Ein Franzose über den Horst-Wessel-Film

Gespräch mit Jules Sauerwein.

Im Verlaufe einer Unterhaltung mit einem Redak-
tionsmitglied der „D.A.Z.“ kam der bekannte französische
Journalist Sauerwein auf den seiner Uraufführung ent-
gegenstehenden Horst-Wessel-Film zu sprechen. Sauerwein
hatte Gelegenheit, diesen Film zu sehen. Nach seinen Ein-
drücken befragt, erklärte er, daß er diesen Film für einen
der besten halte, die er jemals gesehen habe. Anknüpfend
an das Wort von Dr. Goebbels, daß der russische „Panzer-
kreuzer Potemkin“, wenn man von seiner Tendenz ab-
sehe, technisch und künstlerisch ein Meisterwerk sei, meinte
Herr Sauerwein, daß der Horst-Wessel-Film mindestens
so gut, wenn nicht besser sei. Der unerhörte starke Ein-
druck, vor allem der Massenmengen, beruhe wohl nicht zu-
letzt darauf, daß hier keine Statisten, sondern SM-Män-

ner mitwirken, die den Kampf um Berlin selbst mitgeföh-
ten, miterlebt haben.

Wenn dieser Film überhaupt eine Tendenz habe, so
nur die eine, den Nachweis dafür zu erbringen, wie groß
die kommunistische Gefahr vor dem Regierungsantritt
Hitlers in Wirklichkeit war. Dieser Nachweis würde voll-
kommen erbracht, trotzdem oder vielleicht gerade, weil man
davon abgesehen habe, die Kommunisten durchweg als
eine Verbrecherhorde hinzustellen, sondern da auch der viel
gefährlichere Typ des von der kommunistischen Ideologie
begeisterten Kämpfers, von Paul Wegener unübertrefflich
dargestellt, auf der Leinwand gezeigt werde.

Die Erkenntnis, daß der Nationalsozialismus das
festeste Bollwerk gegen den Kommunismus sei, habe sich
in der Weltöffentlichkeit inzwischen soweit Bahn gebro-
chen, daß der Horst-Wessel-Film auch im Ausland,
Frankreich eingeschlossen, mit Erfolg gezeigt werden könne.
Herr Sauerwein legte dabei wiederholt Wert auf die
Feststellung, daß er sich weder in künstlerischer noch in po-
litischer Beziehung ein Urteil über diesen deutschen Film
anmaßen wolle, zu dem er vielleicht nicht legitimiert sei,
er nehme aber gern Gelegenheit, den kürzesten Bericht,
der über diesen Film im Ausland verbreitet werden könne,
entgegenzuhalten. Alles in allem könne er, um seine Ansicht
noch einmal zusammenzufassen, nur sagen, daß der Film
einen überzeugenden Beweis für den heroischen Kampf
des Nationalsozialismus gegen den Kommunismus lie-
fere.

Vor neuen Premieren in Lodz. Am Freitag findet
im Stadttheater die Erstaufführung des Stüdes „Der Dik-
tator“ von J. Romains statt, in dem aktuelle soziale und
politische Fragen behandelt werden. Regie: H. Stanisla
und H. Klawerowicz.

Erntedankfest im Greisenheim der St. Trinitatisgemeinde

Uns wird geschrieben: Vorgestern, am Erntedankfest, feierte das im Juni d. J. eingeweihte Greisenheim sein erstes Erntedankfest. Dazu hatte sich das Sammelkomitee nebst Förderern und Freunden der Anstalt eingefunden. Dazu die erntenden Greise. Pastor Schödel begrüßte die Erscheinenden und wies auf das Greisenheim als auf eine Frucht glaubensbrüderlicher Liebe hin. Nun stehe es am Wendepunkt. Viele Älten begehren, besonders auch im Gedanken an den herannahenden Winter, Aufnahme. Wenn auch nur die dringendsten Fälle berücksichtigt werden, so dürfte die Zahl der Insassen auf etwa 40 steigen. Es werde viel Mühe seitens der Freunde des Hauses, viel Opferwilligkeit seitens der Gemeinde erfordern, wenn man der gestellten Aufgabe gerecht werden soll. Da gelte es, stets neue Kraft zu erbitten, und der Segen wird kommen. Nun erstattete das Mitglied des Sammelkomitees, Frau C. Triebel, Bericht über die Sammlungen. Am Ende des Jahres 1931 ging ein Kreis von Männern und Frauen, denen die Not der evangelischen Greise auf dem Gewissen brannte, daran, durch Sammlung von freiwilligen Gaben ein Greisenheim zu errichten. Das war eine recht mühselige Arbeit. Manchem Unverständnis und mancher Unfreundlichkeit begegneten die Sammler, doch viel mehr Verständnis und Unterstützung. Alle Kreise der Gemeinde fingen an zu opfern. Besonders viel Mühe, aber auch viel Freude haben die Großen Sammlungen, da viele Hunderte von Familien 10, 20 und 50 Groschen in der Woche gaben, bereit. Nun gelte es, nicht müde zu werden im Tun des Guten, und der Herr wird seine Ernte nicht versagen. Nachdem der Frauenbundchor zu St. Trinitatis unter Leitung von Herrn C. Schünzel gesungen hatte, erstattete Herr A. Jollat einen Bericht über die Art, des Baues des Greisenheims. Der Rohbau ist von der Firma Messler und Kerrenbach errichtet worden, den inneren Ausbau haben Mitglieder des Sammelkomitees auf wirtschaftliche Art vollzogen, wobei viele Spenden in natura dem Werk zugute kamen. So war es möglich, bei größter Sparsamkeit, wozu die von Herrn A. Jollat dargebotenen Zahlen der Einnahmen und Ausgaben zeigten, das Greisenheim zu errichten. Dabei stehe es fast schuldenfrei da. In schwerer Zeit hat die Nächstenliebe Großes geleistet, wodurch das Sammelkomitee zu weiteren Anstrengungen angereizt wurde. Sodann erstattete ein drittes Mitglied des Sammelkomitees, Herr C. Hesse, einen Bericht über die innere Entwicklung des Greisenheims. Im Jahre 1923, als es immer schwerer wurde, evangelische Greise unterzubringen, wurde der Entschluß gefaßt, im Nebengebäude des Waisenhauses, Greise unterzubringen. Deren Zahl schwankt bis in die Gegenwart hinein zwischen 15 und 19 Greisen. Bisher hat die Anstalt 31 Frauen und 8 Männer beherbergt, wovon 10 Frauen und 2 Männer gestorben sind. Unter umsichtiger Leitung zeichnet sich das Haus durch Sauberkeit und Ordnung, bei viel Licht und Luft aus. Eine besondere Wohltat ist die Badeeinrichtung, so wie die übrigen Bequemlichkeiten. Der Parterresaal wird jetzt für die Männer renoviert, die Frauenabteilung befindet sich auf dem ersten Stock. Abgesehen von der natürlichen Gebrechlichkeit erfreuen sich die Älten guter Gesundheit. Die Verpflegung ist einfach, aber nahrhaft. Innere Schwierigkeiten haben das gemeinsame Leben nicht gebracht. Dafür sorgt der Geist der Ordnung und der Liebe, der im Hause herrscht.

Nachdem der Chor nochmals gesungen, ergriff Pastor Schödel das Wort, allen Mitarbeitern und allen Gemeindegliedern herzlich dankend. Er gab seiner Gewissheit Ausdruck, daß unser Volk dieses Werk weiterhin tragen werde. Dazu soll ein Unterstützungsverein gebildet werden, dessen Vertreter unter Führung des Kirchengeldgremiums der Gemeinde die Verwaltung des Hauses übernehmen werden. Jedes Gemeindeglied werde gebeten werden, durch einen, wenn auch kleinen Jahresbeitrag, für die hilflosen Älten unseres Volkes zu sorgen. Es sei nicht zu zweifeln, daß der gute Wille vorhanden sei. Den gilt es zusammenzufassen und wirksam werden zu lassen.

Dies erfordert neue Arbeit und Anstrengung seitens der nächsten Freunde des Hauses. Mit Gebet und Gehag schloß die erste Erntedankfeier des neuen Greisenheims.

× Aus dem Verkehr gezogene Briefmarken. Die Zahl der in letzter Zeit aus dem Verkehr gezogenen Briefmarken ist ziemlich bedeutend, und zwar haben nachstehende Marken ihre Gültigkeit verloren: die 24-Groschenmarke mit der Zeichnung der Ostta Bräma, die 20-Groschenmarke mit dem Segelschiff auf hoher See, die 50-Groschenmarke mit dem Posener Rathaus, die 10-Groschenmarke mit dem Schloßplatz, die 15-Groschenmarke mit dem Wawel, die 2-Groschenmarke mit dem Denkmal Sobieskis in Lemberg, die 3-Groschenmarke mit dem Schloßplatz, die 40-Groschenmarke mit dem Bildnis von Chopin (bläulich), die 20-Groschenmarke mit dem Pilsudski-Bild, die 20-Groschenmarke mit dem Mosciński-Bild, die 10-, 25- und 40-Groschenmarke mit dem General Raczkowski, die 20-Groschenmarke mit Slowacki-Bildnis, die 25-Groschenmarke mit dem Pilsudski-Bildnis, die 25-Groschenmarke mit General Bem, die 1-, 2- und 3-Groschenbriefmarken (Flugmarken) mit Flugzeugen, die 25-Groschenmarken mit der Swiatowidzula, die 45-Groschenmarke mit dem Segelschiff auf See, die 30-Groschenmarke mit dem Sobieski-Denkmal, die 1-, 2-, 3-, 5-, 10-, 15-, 20-, 30-, und 50-Groschenmarke mit dem Adler, sowie die 1-Floty-Briefmarke mit dem Bild des früheren Staatspräsidenten Wojciechowski.

Registrierung des Jahrganges 1913. Heute, den 3. Oktober, müssen sich im Militärbüro, Petrikauer Straße 165, zwischen 8 und 15 Uhr, die Angehörigen des Jahrganges 1913 melden, die im Bereich des 1. Polizeibezirks wohnen und deren Namen mit den Buchstaben J bis J beginnen, sowie die aus dem 7. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben D bis F.

Das gleiche gilt auch für diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1910, sowie älterer Jahrgänge, die bisher noch nicht in die Aushebungslisten eingetragen wurden.

Morgen, den 4. d. M., müssen sich die militärpflichtigen Männer aus dem 1. Polizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben von K bis M beginnen, sowie die aus dem 7. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben von G bis H.

× Statistik der ansteckenden Krankheiten. In der vergangenen Woche wurden insgesamt 119 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert (in der vorhergehenden waren es 134), und zwar: 29 Fälle von Unterleibstypus (41), 59 von Scharlach (51), 24 von Diphtherie (21), 2 Fälle von Masern (—), 3 von Rote (7) und 2 Fälle von Wundstarrkrampf (6).

Metallarbeiterstreik geht weiter

p. Gestern fand im Klassenverband der Metallarbeiter eine Versammlung der Streikenden statt. Nach einer längeren Aussprache sprach sich die Mehrheit für eine Fortsetzung des Streiks aus, der durch Hinzuziehung der Arbeiter aller Zweige der Metallwarenindustrie verstärkt werden soll. Bezirksarbeitsinspektor Wrzyskowski hat gestern eine unerbittliche Unterredung beider Teile durchgeführt und die Einberufung einer Konferenz angestrebt, die zu einer Beilegung des langwierigen Zwistes führen würde. Trotz der Bemühungen des Inspektors konnte keine Einigung über die Frist der nächsten Konferenz erzielt werden.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem alten evangelischen Friedhof um 3.30 Uhr: Berta Neumann, geb. Müller, 60 Jahre alt.

Die Bluttat in der Wulcanstraße

× Wir berichteten gestern kurz über die Ermordung des Freudenmädchens Janina Terzak und die Verhaftung des vermutlichen Mörders. Die polizeiliche Untersuchung hat nun folgenden Sachverhalt ergeben: Die 23jährige Janina Terzak hat in der letzten Zeit einen Verehrer in der Person des 34jährigen Maurers Jan Sobczak gewonnen, der sogar wiederholt, jedoch ohne jeden Erfolg um ihre Hand anhielt. Als Sobczak einsah, daß er mit Bitten nichts ausrichten würde, versuchte er das Mädchen mit Drohungen einzuschüchtern, die er auch schließlich ausführte. Am Sonntagabend war er wieder in ihrer Wohnung, die sie in der Wulcanstraße 128 innehatte, um sie das letzte Mal zu fragen, ob sie ihn heiraten würde. Als die Terzak aber auch diesmal verneinte, zog der Maurer ein Messer, das er dem Mädchen bis an den Hals in den Rücken stieß, worauf er die Sterbende zu würgen begann. Als auf den Alarm der erschreckten Hausgenossen die Rettungsbereitschaft eintraf, war das Mädchen schon tot. An der Leiche lag unbeweglich der Mörder. Er ließ sich von den herbeigerufenen Schutzeinheiten ohne den geringsten Widerstand fesseln. Sobczak wurde ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

a. Kein Brand auf dem Fabrikbahnhof. Auf dem Fabrikbahnhof plachte gestern beim Umladen ein Ballon Salzsäure, und die Flüssigkeit ergoß sich auf den Fußboden. Die Arbeiter konnten im letzten Augenblick zurückspringen, so daß keiner von ihnen Verletzungen davontrug. Dagegen entzündeten sich starke Gaschwaden. Der herbeigerufene 2. Zug der Feuerwehr löschte den „Brand“.

Spende. Anstelle eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Arno Steidel, spendete Herr Max Reisch 15 Floty für das Waisenhaus. Im Namen der bedachten Anstalt danken wir herzlichst.

a. Diebe in der städtischen Kultur- und Bildungsabteilung. In der gestrigen Nacht drangen über den Balkon im ersten Stock Diebe in das Büro der Kultur- und Bildungsabteilung in der Piamowiczstraße 10 ein und stahlen 40 Fl. und zwei Schreibmaschinen, sowie andere Sachen. Der Schaden beträgt 900 Floty.

× Unsaubere Häuser. Die Lodzer Stadtpolizei hat 11 Hausbesitzer wegen gesundheitswidrigen Zustandes ihrer Grundstücke zu Geldstrafen von 15 bis 50 Fl. verurteilt.

a. Lebensmüde. In der eigenen Wohnung in der Piamowiczstraße 5 trank gestern die 25 Jahre alte Eleonora Kwitkowska eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft überführte sie in das Krankenhaus.

Vereine und Versammlungen

Die Verwaltung des polnischen Verbandes der Staatslosen Rentenempfänger, Zweigstelle in Lodz, fordert seine Mitglieder auf, individuell für die Nationalanleihe zu zeichnen. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Verwaltung des Verbandes 500 Fl. gezehnet hat. Das Sekretariat, Kilmiststraße 163, ist Montags, Mittwochs und Freitags von 16—19 Uhr geöffnet.

Gewerbevereine Mitteilungen

Wichtig für alle. Die Schneider- und Schuster-Schnellhilfe „Bygoda“ (Narutowicza 13) — die erste ihrer Art in Lodz — hat sich in der letzten Zeit ihrer geschäftlichen Tätigkeit bereits das Vertrauen der breitesten Kreise der Lodzer Bevölkerung erworben. Sie verdankt diesen Ruf der soliden und pünktlichen Ausführung aller ihr in Auftrag gegebenen Arbeiten. Die Firma führt sämtliche Schneider- und Schusterarbeiten, Kürschnerarbeiten, Hemmische Reparaturen usw. zur Zufriedenheit der Kundschaft aus.

Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON ANNY VON DANHUYS.

Olga Zabrow lachte unruhig: „Sagen Sie mir, was Sie mir, ich soll den Mund halten, Herr von Malten! Aber ich schweige schon, Sie brauchen meiner wegen das Zimmer nicht zu verlassen. Bitte, zählen Sie zweimal das Honorar ab für zwei Wochen und schicken Sie es uns nach oben, wir packen jetzt. Wenn wir gegen halb zwei Uhr das Auto haben dürfen, fahren wir an die Station. Komm, Marlene, wir haben hier nichts mehr zu suchen!“

Sie zog Marlene mit sich fort, daß sie, die sich von Frau von Malten verabschieden wollte, gar nicht dazu kam. Sie befand sich schon auf dem Flur, ehe sie sich dessen noch recht bewußt war. Sie wußte nur noch, ihr letzter Blick hatte Achim gegolten; der aber hatte sich abgewandt. Olga zog Marlene die Treppe hinauf und in deren Zimmer.

Marlene fragte müde: „Wie durstest du ihm nur all das ins Gesicht sagen? Er tat mir so leid.“

Olga packte sie bei den Schultern. „Wie kann dir nur jemand leid tun, der so mitteillos an dir gehandelt hat! Nein, Marlene, das bißchen, was ich ihm gesagt habe, war ihm äußerst gut und dienlich. Man darf nicht alles schweigend hinnehmen, und ich konnte nicht dulden, daß sie auf dir herumtrampeln. Du hast mir dein schönes schwarzes Seidenkleid geschenkt. Jetzt trügst du es natürlich wieder zurück; jetzt brauchst du den hübschen Rappen selbst. Nichtsdestoweniger bin ich dir aber dankbar. Und davon abgesehen, ich bin dir gut, wie 'ne Freundin der anderen gut sein muß. Jetzt fangen wir an zu packen, und alles andere wird sich finden.“ Sie um-

armte Marlene: „Vielleicht steht draußen schon irgendwo das Glück und wartet auf uns.“

Marlene lächelte schmerzhaft. Das Glück wäre für sie Achim von Malten gewesen. Nun sie ihn für immer verloren, gab es auch kein Glück mehr für sie.

Aber sie begann willig zu packen. Sie wollte jetzt selbst gern fort. Sie sehnzte sich nach dem Vater. Vielleicht wurden ihr die Augen feucht, wenn sie ihm ihr Erleben und ihr Leid klagte, vielleicht konnte sie sich an seinem Herzen ausweinen. Ungeweihte Tränen brennen gar zu sehr.

Auguste erschien. Sie brachte das Gehalt für vierzehn Tage für beide, und nachdem sie es abgegeben, fragte sie leise: „Was ist denn nun eigentlich los, Fräuleinchen? Frau von Malten sagte mir, Sie wollten beide abreisen, und ich dachte doch, Fräulein Werner wäre Achims, ich meine Herrn von Malten's Braut?“

Ihr gutes rundes Gesicht war voll Spannung.

Olga klopfte ihr auf die Schulter. „Liebe Frau Helm! Das alles zu erklären, würde etwas lange dauern, und ich weiß auch gar nicht, ob ich berechtigt dazu bin. Sie stehen ja gut mit der gnädigen Frau. Sie erzählt Ihnen sicher noch, warum es mit der Liebe zwischen ihrem Sohn und uns aus ist. Ich meine natürlich, zwischen ihrem Sohn und Marlene. Es gab Meinungsverschiedenheiten zwischen Herrn von Malten und Fräulein Werner.“

Die Wirtschaftlerin wiegte den Kopf hin und her. „Hat Ihr Weggehen etwas mit dem Diebstahl zu tun? Herr von Malten will den Bestohlenen alles ersehen.“

Olga schlug sich vor die Stirn.

„Ach du lieber Auguste! Das ist 'ne Besatz, an die habe ich noch gar nicht gedacht. Wenn wir so Knall und Fall verschwinden, könnte man glauben, wir hätten geklaut!“

Sie trat dicht vor Auguste Helm hin. „Da ist's schon besser, Sie erfahren von mir, was eigentlich los ist; die holbe Inspektorin war ja sowieso Zeuge der bitter bösen Sache, und was Sie weiß, können Sie erst recht wissen und weitererzählen. Ich bitte Sie lebhaft, uns davon zu erzählen.“

Nachreden unter der Dienerschaft in Schutz zu nehmen. Also hören Sie, Frau Helm.“

Während Marlene mechanisch weiterpackte, erzählte Olga der dicken Auguste die Wahrheit. Die lauschte gespannt, und schließlich entfuhr es ihr:

„Herr von Malten ist ja nicht zurechnungsfähig. Es ist Jammer schade, daß Sie beide fortgehen! Seit Sie im Schloß waren, besserte sich hier alles. Nun wird es wieder dunkel und freudlos werden.“ Ihre Augen trauten über. Sie faltete die Hände: „Ich bin sicher, der Achim — ach, nein, Herr von Malten, sieht dies doch alles bald ganz anders an.“

Sie reichte beiden die Hände, und dann fiel ihr ein, zu bestellen, Marlene solle auf Wunsch Frau von Malten's eine Adresse hinterlassen, an die man schreiben könnte, falls man sie brauche.

Olga nickte: „Natürlich! Falls das Gericht eine Aussage von ihr will! Sie hat doch den Dolch gefunden!“

Marlene schrieb ihres Vaters Wohnung auf ein Notizzettelchen und gab es Auguste.

Die gute Dede ging nach ernteten Händedrüsen hinaus. Um ein Uhr brachte ein Diener das Mittagessen in Marlenes Zimmer. Halb zwei Uhr war das Auto bereit. Der Diener holte die Koffer.

Nur Auguste stand auf der kleinen Freitreppe des Schloßes und winkte Marlene und Olga einen letzten Gruß nach. Frau von Malten lag auf dem Sofa und fühlte ihre Atemnot herannahen. Sie hatte sich doch sehr aufgeregt heute. Und hinter der Gardine seines Zimmers verborgen, sah Achim von Malten Marlene in das Auto steigen, das mit ihr und Olga Zabrow forsfuhr.

Er preßte die Lippen fest aufeinander, ballte die Hände. Er hatte recht gehandelt, hatte sich nichts vorzuwerfen. Es war ja alles unsinnig, was ihm die Baronesse vorgeworfen. Dennoch waren viele von ihren Worten hängen geblieben und quälten ihn.

Er stöhnte laut auf, und schluchzend preßte er in seine Hände hinein: „Warum hast du mir das angetan, Marlene — warum?“

Georgina

Aus den Gerichtssälen

Banditenleben

a. Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich gestern der 28 Jahre alte Bronislaw Jarczyk zu verantworten, der einen Raubüberfall verübt hatte. Am 24. Juni d. J. hatte er auf der nach Konstantynow führenden Chaussee einem Jan Belmunt aufgefauert und ihm 300 Zł. geraubt. Während der Verfolgung wurde er festgenommen. Auf dem Polizeikommissariat gab er sich als Natan Marcinowski aus. Die Untersuchung ergab, daß er von den Behörden schon lange gesucht wird.

Vor Gericht schilderte er seinen Lebenslauf. Im Jahre 1914 war er seinen Eltern in Warschau entlaufen und nach Belgien gegangen, wo er als Laufbursche arbeitete. 1918 trat er in das bolschewistische Heer ein, um dann 1920 auf polnischer Seite gegen die Bolschewiken zu kämpfen. Nach dem Abzuge begab er sich nach Radom, wo er ein 22jähriges Mädchen kennen lernte, mit dem er sich verlobte. Nachdem er dem Mädchen eine größere Summe abgeschwindelt hatte, begab er sich nach Frankfurt a. M. Dort wurde er wegen mehrerer Diebstähle verhaftet und verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe wurde er an Polen ausgeliefert, doch gelang es ihm, an der Grenzstation zu fliehen. Ueber England begab er sich nach Buenos Aires, wo ihm aber bald der Boden unter den Füßen zu heiß wurde. Im Jahre 1932 kehrte er nach Polen zurück. Sofort bei seinem ersten Versuch, sich in seinem alten „Beruf“ zu betätigen, wurde er festgenommen. Das Gericht verurteilte ihn zu 4 Jahren Gefängnis.

p. 10 Monate Gefängnis für einen jugendlichen Kommunisten. Am 1. Mai d. J. versuchten die kommunistischen Organisationen unserer Stadt Massenversammlungen zu veranstalten. Fahnen und Plakate anzubringen, Flugblätter zu verbreiten usw. Ein junger Mann schwenkte an dem Tage auch an der Ecke der Brzezinska- und Marynskastraße eine Fahne und rief: „Nieder mit der Kirche! Nieder mit den Geistlichen!“ Im Polizeikommissariat erwies sich der Fahnenträger als der 18jährige Schlama Sajaia Kafi. Gestern wurde er vom Bezirksgericht zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

a. Hohe Geldstrafen für Schmuggler. Im Mai v. J. wurde ein gewisser Anton Hoffmann (Trembacka 70) unter dem Verdacht des Schmuggels auf dem Bahnhof verhaftet. In seinen Koffern fand man 26 Kilo deutschen Tabak und 154 deutsche Rasiermesser. Während einer Hausdurchsuchung in der Wohnung Hoffmanns wurden weitere größere Mengen Tabak gefunden, die in Strohfäden versteckt waren.

Hoffmann leugnete, mit einem gewissen Florjanski, der gleichfalls verdächtig war, in Verbindung zu stehen; er habe den Schmuggel auf eigene Rechnung und Risiko betrieben. Als er aber erfuhr, daß ihm eine Strafe von 85 000 Zł. droht, änderte er seine Aussagen und erklärte, daß die Waren Florjanski gehörten, der ihm das Geld dazu gegeben habe. Er habe gegen eine Vergütung für Florjanski Waren aus Deutschland geschmuggelt.

Beide saßen auf der Anklagebank des Bezirksgerichts. Hoffmann wurde zu einer Geldstrafe von 26 753 Zł. oder einem Jahr Haft und Florjanski zu 2 Monaten Gefängnis und 26 753 Zł. Geldstrafe oder 1 Jahr Haft verurteilt.

Ein Bezirkskomitee der Kommunistischen Partei auf der Anklagebank

a. Vor einiger Zeit wurde von den Sicherheitsbehörden festgestellt, daß sich in der Wohnung eines gewissen Wladyslaw Noga in der 11-go Listopadastraße 24 die technische Abteilung des Bezirkskomitees der kommunistischen Jugendverbände befindet. Am 22. November 1932 drangen Beamte des Untersuchungsamtes in die Wohnung von Noga ein, wo sie lediglich den Wohnungsinhaber antrafen. Man fand einen Vervielfältigungsapparat, Aufrufe an die Arbeiter, Druckmaschinen, Notizen usw. Noga sagte aus, die bei ihm gefundenen Sachen seien ihm von einem Juden zur Aufbewahrung gegeben worden. Er habe dafür 5 Zł. erhalten sollen.

Auf Grund der bei Noga gefundenen Papiere wurde ein Viktor Kwiakowski verhaftet, bei dem Aufrufe und Notizen gefunden wurden, und auf Grund der Aussagen Kwiakowskis wurde der Lutomierskastraße 11 wohnhafte Bronislaw Lazikiewicz festgenommen, bei dem aus Warschau eingetroffene kommunistische Aufrufe aufbewahrt wurden.

Ferner wurde die Zalominastraße 35 wohnhafte Ruchla Frenkel verhaftet, die nach den Aussagen Kwiakowskis die Aufrufe vervielfältigt hatte. Festgenommen wurden sodann noch Leon Wata, Moschel Fidler, 1. Mai-Allee 45, Karol Openheim, Zawadzka 53, Ludwig Frankowski und Sankel Goldman.

Die weitere Untersuchung führte auf die Spur von

Kommunisten in Pabianice, Zgierz, Ozorkow, Glowno, die mit dem Lodzer Bezirkskomitee in enger Verbindung standen. In Glowno wurden Jacek Kafi und die Brüder Jischof und Jakob Bialek verhaftet, in Zgierz Josef Jaak Hurwicz, in Ozorkow Abram Henoch Wierzbowski, in Pabianice Rajz Jastrzembki. Während des Aufenthalts der Verhafteten im Gefängnis versuchten diese, brieflich miteinander zu verkehren. Ein solcher Brief wurde abgefaßt. In diesem schrieb Kafi, daß der Verrat durch Provokateure im Bezirkskomitee erfolgt sei. Dann wurde darin geschrieben, welche von den Gefangenen „sicher“ seien und welche nicht.

Gestern hatten sich alle vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Auf der Anklagebank saßen der 45 Jahre alte Wladyslaw Noga, der 28 Jahre alte Viktor Kwiakowski, der 28 Jahre alte Bronislaw Lazikiewicz, die 22 Jahre alte Ruchla Frenkel, der 39 Jahre alte Ludwig Frankowski, der 22 Jahre alte Leon Wata, der 26 Jahre alte Moschel Fidler, der 21 Jahre alte Karol Openheim, der 24 Jahre alte Sankel Goldman, der 19 Jahre alte Jacek Kafi, der 32 Jahre alte Jischof Bialek, der 19 Jahre alte Jakob Bialek, der 20 Jahre alte Ludwig Ratajczak, der 27 Jahre alte Josef Hurwicz, der 21 Jahre alte Abram Wierzbowski und der 24 Jahre alte Rajz Jastrzembki zu verantworten. Alle leugnen ihre Schuld. Gestern wurden die Angeklagten vernommen.

Sport und Spiel

Lodzer Motorradler in Warschau erfolgreich

a. Der Polnische Motorradklub veranstaltete am Sonntag eine Motorradsternfahrt nach Warschau, an der sich 112 Teilnehmer aus ganz Polen beteiligten. Die Sternfahrt brachte den Lodzer Teilnehmern gute Plätze ein, denn in der Solomachin-Klasse bis 350 ccm siegte Dachniewski (LKM-Lodz) mit 460 Klm. vor Potajalo (Legia-Warschau) mit 447 Klm. In der Klasse über 350 ccm siegte Schreiber (SKP-Warschau) mit 538 Klm. vor Turaj (LKM-Lodz) 529 Klm. In der Beiwagenklasse bis 600 ccm siegte Uterer (Legia-Warschau) mit 302 Klm. vor Klugkist (Union-Touring-Lodz) mit 237 Klm. und in der Klasse über 600 ccm Siaronski (LKM-Lodz) mit 486 Klm. vor Hoch (Union-Touring-Lodz) mit 300 Klm. Im Gesamtklassement belegte Legia-Warschau den ersten Platz vor LKM (Lodz).

Die Lodzer Auswahl für Brunn

a. Die Lodzer Auswahlmannschaft für den Rendantenwettkampf Brunn-Lodz wurde wie folgt festgelegt: Fliegengewicht Pawlak (SKP), Bantamgewicht Spodkiewicz (SKP), Federgewicht Wozniakowski (Gener), Leichtgewicht Banasik (SKP), Weltergewicht Garnczarek (SKP), Mittelgewicht Chmielewski (SKP), Halbschwergewicht Klobas (Wima) und im Schwergewicht Krenz (SKP).

Zum Vögländerkampf Polen—Tschecho-Slowakei

a. Am kommenden Sonntag findet in Polen der Vögländerkampf im Vozen-Polen-Tschecho-Slowakei statt, an dem folgende Paare teilnehmen werden: Fliegengewicht Pawlak (P)—Kocman (T), Bantamgewicht Rogalski (P)—Selinka (T), Federgewicht Rudzki (P)—Dronat (T), Leichtgewicht Banasik (P)—Adamec (T), Weltergewicht Wiazki (P)—K. Stary (T), Mittelgewicht Chmielewski (P)—Strwanek (T), Halbschwergewicht Antczak (P)—Rejtek (T) und im Schwergewicht Pilat (P)—Kopczek (T). Den Kampf leitet als Ringrichter Spira (Westerre).

U. Fußball in Konstantynow. Einen weiteren Sieg errang der Konstantynower Sportklub im Spiel gegen „Huragan“ (Lodz), den er 4:1 (1:0) besiegte. Die Tore für die Siegermannschaft schossen Hilbrandt (3) und Schulz. Bei „Huragan“ gefiel Strzelczyk, bei KRS Jankowski und Ludwig. — Die zweite Konstantynower Fußballmannschaft „Strzelec“ konnte dem Alexandrower „Strzelec“ mit 2:1 (0:0) das Nachsehen geben.

Ankündigungen

Jugendgruppe am Deutschen Schul- und Bildungsverein. Heute um 20 Uhr findet im eigenen Lokal, Petrikauer Str. 111, ein literarischer Lesabend statt.

Cäcilienverein — Frauengruppe. Uns wird geschrieben: Donnerstag, den 5. Oktober, findet im Vereinslokal, Wolczanski 129, der übliche Damentee statt, zu dem hiermit alle Mitglieder höflichst eingeladen werden. Gäste willkommen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Protesilas i Leodamja“, „Sedzio wie“.

Warum scheitern Transocean-Flüge?

Von 105 Versuchen 34 mißglückt.

Abgesehen von Balbos letztem großen Geschwaderflug nach Chicago und zurück, sind bisher insgesamt 105 Transoceanflüge in beiden Richtungen versucht worden. Davon sind 34, also fast genau jeder dritte, nicht geglückt.

Wenn einer dieser kühnen Piloten überfällig und dann spurlos verschwunden war, dann hat man besonders im Anfang der Ozeanflüge einfach behauptet: „Scheinbar wegen Motordefekts auf das Wasser niedergegangen und ertrunken.“ Dem kann jedoch der Fachmann nicht ohne weiteres zustimmen. — Aus verschiedenen Gründen muß man sehr vorsichtig sein mit der Ansicht, daß jedesmal der böse Motor schuld gewesen sei. Wie die spätere Erfahrung gelehrt hat, sprachen noch eine Reihe von Möglichkeiten beim Scheitern eines derartigen Fluges mit.

Eine der größten Gefahren lag in den Befahrungen selbst, die sehr oft die Schwierigkeiten der Navigation über See unterschätzten haben. Um einen so weiten Flug, wie der über das große Wasser ihn darstellt, durchzuführen, genügt es nicht nach einem bestimmten Kompaßkurs einfach geradeaus zu fliegen. Es müssen so viele Beeinflussungen der Flugrichtung berücksichtigt werden, daß man mit der Navigation nach Karte und Kompaß bei diesen großen Flügen nicht mehr auskommt. Man wird sicherlich nicht fehl gehen, wenn man behauptet, daß bei einem erhellenden Preisentwurf der mißglückten Ozeanflüge die Flieger am amerikanischen Festland „vorbeisegelen“ sind, das heißt mit anderen Worten, sie konnten Amerika nicht finden, weil durch die örtliche Beeinflussung ihres Kompasses, sei es durch Wind oder auch nur durch die örtlich bedingte Abweichung ihres magnetischen Kompasses, der Kurs den

Aus der Umgegend

Zgierz

Generalversammlung im Kirchenchor

St. Am Sonnabend hielt der Zgierzer Evangelische Kirchenchor seine diesjährige Generalversammlung ab, welche vom Präses des Vereins, Herrn Pastor A. Falzmann, um 8.30 Uhr abends eröffnet wurde. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung, erstattete der Schriftführer den Tätigkeitsbericht, dem wir folgendes entnehmen. Der Verein zählt 124 Mitglieder, davon 4 Ehrenmitglieder, 33 aktive und 87 aktive Mitglieder. Es wurden 42 Singstunden unter Leitung des Vereinsdirigenten Herrn D. Nuerbach abgehalten, die durchschnittlich von 25 Sängern und Sängerinnen besucht waren. Gefänglich nahm der Verein an 20 Anlässen teil. Nach dem Kassenbericht und dem Bericht der Revisionskommission wurde die alte Verwaltung entlastet, und es folgten Neuwahlen, die wie folgt ausfielen: Präses des Vereins — Herr Pastor A. Falzmann; Vorstände: die Herren Richard Meyer und Arno Jader; Vorstandsdamen: Frau Amanda Ernst und Helene Sager; Vorstände der passiven Mitglieder: Frau Marie Krusche und Herr Eugen Krusche; Kassierer: Zrl. J. Effert und Herr Richard Ehle; Schriftführer: Zrl. Elli Ernst und Herr Waj Kuhn; Archivare: Zrl. Eleonore Torno und Herr Ed. Drofe; Wirt: die Herren Hugo Hoffmann, Erwin Braun und Edgar Ernst; Wirtinnen: Zrl. Alice Ernst, Tra Eberling und Anna Borucka; Revisionskommission: die Herren Reinhold Sager und Berthold Torno.

Aus dem Reich

Zwei Deutsche in Nikolai schwer mißhandelt

Die „Kattowitzer Ztg.“ meldet: Der deutsche Arbeiter Josef Konrad Kruppa aus Nikolai begab sich dieser Tage in der Abendstunde zu seiner verheirateten Schwester, um ein Stück Brot für den nächsten Tag zu holen. Darauf hin unterhielt er sich mit der gleichfalls deutschen Frau Bienek vor der Haustür in deutscher Sprache. Der 18-jährige Knecht Stanislaus Semitta und ein gewisser Kurlowicz, die vorbeigingen, beschimpften die beiden, weil sie von ihnen deutsche Worte hörten. Gleich darauf kam Semitta wieder und schlug mit einem harten Gegenstand auf Kopf und Rücken des Kruppa ein, so daß dieser zu Boden fiel. Dann schlug er Frau Bienek so heftig auf den Arm, daß dieser gebrochen wurde. Er sagte dabei: „So, da habt ihr Deutschen!“ Der Täter wurde verhaftet, aber nach kurzem Verhör wieder entlassen. Er rühmte sich später, daß ihm nichts geschehen könne, da er minderjährig sei und da Kurlowicz, der zu den Aufständischen gute Beziehungen habe, schon für ihn sprechen werde...

35 000 Goldrubel gestohlen ... einem Bettler

Aus Warschau wird gemeldet: Dem in der Pawiastraße 88 wohnhaften Bettler Abram Rajchman, einem 84-jährigen Greis, haben bisher unermittelte Diebe gegen 35 000 Goldrubel, die er in seinem Zimmer aufhob, gestohlen. Rajchman hat seit Jahren einen eintäglichen „Posten“ auf dem jüdischen Friedhof inne.

Kein Künsthuttee. Wie der Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde mitteilt, mußte der für den 8. d. M. angelegte Künsthuttee zugunsten des evangelischen Jüdischen aus technischen Gründen auf den 15. Oktober verlegt werden.

Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Lesesaal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111.

Rundfunk-Presse

Mittwoch, den 4. Oktober.

Königsplatzkonzert. 1834,9 M. 08,35: Konzert. 08,35: Leibesübung für die Frau. 09,45: S. Blausch: „Weltliche Schürzen“. 10,00: Nachr. 10,10: Die und Tanz im Hofst. 11,00: Kinderkonzert. 11,30: Hausfrauenfunk. 12,00: Wetter. Anst. 12,10: Die und Tanz im Hofst. 13,45: Nachr. 14,00: Meister ihres Fachs (Schallpl.). 14,45: Kinderkonzert. 15,45: Die deutsche Dichterschule. Hans Friedrich Blund. „Balladen“ (E. Günter). 16,00: Konzert. 17,00: Herr, Dunkel ist der Rede Sinn. Eine Viertelstunde politisches ABC. 17,20: Beliebte Klavier- und Kammermusik. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Was uns bewegt. 18,35: Viertelstunde Kunsttechnik. 18,50: Wetter. Anst. 19,00: Kurzer Bericht des Drahtlosen Dienstes. 19,00: Stunde der Nation: „Schiff unter Dampf“. 20,00: Kernspruch. 20,10: Musikalischer Klumpudding. 21,00: Deutscher Kalender: Oktober. 22,00: Wetter, Preise, Sport. Anst. 22,00: Reichsverband, Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer. 23,00—24,00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 18,40: Schallplattenkonzert. 20,00: Mitternacht. 21,00: „Jenny und sein Gewissen“. Hörspiel von B. Steinbach. 22,00: Tages- und Sportnachrichten. Anst. bis 24,00: Tanzmusik.

Heilsberg. 276,5 M. 20,10: Tanzabend. **Breslau.** 325 M. 11,00: Werbedienst mit Schallplatten. 12,00: Konzert. 14,10: Konzert. Brahms-Quartett. 14,40: Für Orchesterfreunde (Schallpl.). 15,15: A. von Hagn: „Johanna wehrt die Herrschaft“. 16,00: Konzert. 17,50: „Der Bahnhof“, aus dem Roman „Nacht über dem Land“ von S. Faust. 18,10: R. Winkler: „Journalist oder Publizist?“. 18,25: Seufzener Waldhornquartett. 20,10: Musikfunkkonzert. 22,45: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik. 23,45—00,15: Orgelkonzert.

Langenberg. 472,4 M. 20,00: Griff ins Heute. 20,10: Bunt ist die Welt. Eine Spielerei mit Schallplatten aus aller Welt. 21,10: „Giacinta Gotica“. 21,30: Bruder Tier. Eine Sendung von Tierliebe und Tierchutz. 22,40: Konzert. 00,00 bis 01,00: Nachtmusik (Schallplatten).

Wien. 517,5 M. 19,00: Italien in der deutschen und italienischen Musik. 21,25: Heiterer Einakterabend. 22,55: Abendkonzert.

Prag. 488,6 M. 10,10: Bauernblaskapelle. 12,35: Schallplatten. 13,45: Schallpl. 15,30: Schallpl. 16,00: Konzert. 17,35: Schallpl. 20,05: Konzert. 20,30—22,00: Konzert.

Budapest. 550,5 M. 20,45: Arien und Lieder. 22,00: Konzert. Zigeunerkapelle.

Donnerstag, den 5. Oktober.

Königsplatzkonzert. 1834,9 M. 08,35: Konzert. 08,35: Leibesübung für die Frau. 09,45: E. Blüthner: „Nacht“. 10,00: Nachr. 10,10: Schallpl.: Junge Dichter und die Gegenwart. 10,50: Schallpl.: Turn- und Sportfunk. 12,00: Wetter. Anst. 12,10: Leichte Musik (Schallpl.). 13,45: Nachr. 14,00: Unterhaltungsmusik mit Prominenten (Schallpl.). 14,45: Dr. W. Noelle: „Vom Wunder der Natur“. 15,10: Jugendkonzert. 15,45: Die deutsche Dichterschule: Hans Friedrich Blund. Aus dem Roman „Stellung Rottmann“. 16,00: Konzert. 17,00: Für die Frau. 17,20: Die und seine Zeitgenossen. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Von Nord und Süd. 18,50: Wetter. Anst. 19,00: Kurzer Bericht des Drahtlosen Dienstes. 19,00: Stunde der Nation: „Symphonische Tänze“. 20,00: Kernspruch. 20,05: „Berühmte und Narren“. 21,15: Konzert. 22,00: Wetter, Preise, Sport. 23,00—24,00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 18,30: Cembalokonzert. 20,00: Launa: Hörspiele; Tanzabend.

Heilsberg. 276,5 M. 20,10: Aus dem Königsberger Opernhaus: „Rienzi“. Oper von R. Wagner. 20,50: Klaviermusik. 21,20: „Südeuropa“. Heiteres Hörspiel.

Breslau. 325 M. 06,35: Konzert. 11,00: Werbedienst mit Schallplatten. 12,00: Konzert. 14,10: Lieder von Max Reger. 14,40: Auf Wunsch (Schallplatten). 15,15: Siebenbürgen im Roman. 15,45: Kinderfunk. 16,15: Unterhaltungskonzert. 18,15: Dr. S. Bröcker: „Erläutertes vom Alltag“. 20,00: „Die Jahreszeiten“. Oratorium von Josef Haydn.

Stuttgart. 360,6 M. 22,45: Nachtmusik. 00,00—01,00: Nachtmusik.

Wien. 517,5 M. 19,35: Aus der Staatsoper Wien: „Die Jüdin“. Oper von Salomon. 22,30: Abendkonzert (Schallpl.).

Prag. 488,6 M. 09,55: Nachr. 10,10: Schallpl. 11,00: Konzert der Staatspolizei. 12,10: Schallpl. 12,35: Konzert. 13,45: Schallpl. 16,00: Konzert. 16,50: Musik für die Jugend. Nationalhymnen. 17,25: Schallpl. 17,50: Schallpl. 19,20: Miloschows Blaskapelle. 20,55—21,15: Virtuose Klaviermusik. 21,15: Erinnerungen an Sommerächte. 22,15—23,00: Hermann-Schrammel-Konzert.

Budapest. 550,5 M. 19,30: L. Gerewich: „Der Stefansdom jubiliert“. Anst. 22,45: Ungarische Musik (Schallplatten).

Hamburg mit 100 kW. Die Pläne für den Ausbau des norddeutschen Rundfunknetzes gehen jetzt ihrer Verwirklichung entgegen. Der Termin für die Inbetriebnahme des neuen Hamburger Großsenders mit 100 kW ist nunmehr auf den 15. Januar 1934 festgelegt worden.

Weiteres Allerlei

Der Graf. Die siebenjährige Lotte war zum ersten Male im Theater. In dem Stück kam ein Graf vor, der ständig einen Zylinderhut trug, was Lotte außerordentlich imponierte. Man erklärte der Kleinen auf ihr Befragen, daß alle Grafen als Zeichen ihrer Bornehmheit einen Zylinderhut tragen.

Einige Tage später fuhr Lotte mit ihrer Mama in der Straßenbahn, als an einer Haltestelle ein biederer Beamter eines Beerdigungsinstituts einstieg, dessen hiesig-froh-behagliches Gesicht aber auch nicht das geringste Interesse an sich hatte. Begeistert sprang Klein-Lotte vom Sitz auf, und mit dem Händchen nach dem Manne weisend, rief sie felig durch die Elektrische: „Mama, sieh nur — ein Graf! Ein Graf!“

Tempora... „Nicht wahr, Marie, vor dreißig Jahren waren es doch bessere Zeiten?“ — „Jawohl, gnädige Frau, damals habe ich wenigstens mein Gehalt immer pünktlich bekommen.“

Modern. „Ich möchte heute eines von den Kindern mit in die Kirche nehmen!“ — „Welches denn, gnädige Frau?“ — „Das, welches am besten zu meinem neuen Kleide paßt.“

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: A. Dancer, Zierita Straße 57, B. Groszowski, 11-12 Lützowstraße 15, S. Gortz, Wilsdorfstraße 54, S. Bartoszewski, Petrikauer Straße 164, R. Rembelski, Andraza 28, A. Samantki, Bradańska 76.

Warschauer Börsenwoche

Erholung des Dollar- und Pfundkurses. Aktienmarkt ruhig. Anlagemarkt etwas fester.

Die Warschauer Börse verkehrte auch in der Berichtswoche wieder in lustloser Haltung. Mangels Anregungen und im Hinblick auf die Verkehrsunterbrechung durch den hohen jüdischen Feiertag war äußerste Zurückhaltung vorherrschend. Das Geschäft auf dem Aktienmarkt beschränkte sich auf vereinzelte Abschlüsse in wenigen Effekten, doch war die Grundstimmung nicht unfreundlich, und die getätigten Umsätze erfolgten meist zu etwas höheren oder unveränderten Kursen. Infolge der besseren Beurteilung der Lage der Dollar- und Pfundwährung zeigte sich auf dem Anlagemarkt in einzelnen Werten bessere Nachfrage, namentlich in Dollarprämien war das Geschäft etwas lebhafter.

Nach der weiteren Abbröckelung des Dollar- und Pfundkurses zu Wochenbeginn machte sich zu Wochenende eine etwas festere Haltung bemerkbar, und beide Devisen gingen mit Besserungen aus dem Markt. Bei geringem Geschäft erhöhte sich die Devisen New York in Warschau auf 5,85, während die Bank Polski 5,78 für Dollarnoten zahlte. Im internationalen Arbitrageverkehr stellte sich Parität New York in Warschau auf 5,90. Auf der Börse wurde Auszahlung New York mit 5,91, Kabel mit 5,92 gehandelt. Die Sterling-Devisen konnten auf 27 1/2 ansteigen. Dagegen lagen zu Wochenende Belgien, Schweiz und Paris etwas schwächer. Sonst ergaben sich auf dem Devisenmarkt keine oder nur unerhebliche Veränderungen. Zu Wochenende kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Berlin 213,45, Danzig 173,80, Kopenhagen 124,70, Oslo 140,35, Stockholm 144,00, Italien 47,10 und Montreal 5,74. Im privaten ausserbörselichen Verkehr notierten: der Dollar 5,87 bis 5,88, der Goldrubel 4,71—4,73, der Golddollar 9,01 bis 9,02, Silberrubel 1,30, deutsche Mark 209,00, österreichische Schilling 100,00 und der Tschernowizez 0,94.

Trotz der sehr geringen Unternehmungslust konnten sich die Notierungen auf dem Aktienmarkt im allgemeinen behaupten. Aus der Wirtschaft, die gegenwärtig durch die Zeichnung der Inlandsanleihe voll auf in Anspruch genommen ist, lagen für den Aktienmarkt keine besonderen Anregungen vor, so dass sich bei

mässigem Geschäft nur unbedeutende Veränderungen ergeben. Widerstandsfähig blieben Bank Polski, ferner Starachowice, für die ein Kurs von 8,75 bewilligt wurde, und Lilpop, für die ein Orientierungskurs von 10,60 zustandekam. Modrzejew hingegen lag mit 3,00—2,85 etwas schwächer. Norblin notierte offiziell 22,25, für „Spiritus“ kam ein Orientierungskurs von 2,10 zustande. Ungünstig für den Aktienmarkt wirkte sich die Tatsache aus, dass das breite Publikum immer mehr zu einem Verkauf von Aktien schreitet und dafür stärkere Eindeckungen in der Stabilisierungsanleihe vornimmt, die bekanntlich mit der Goldklausel ausgestattet ist und gegenwärtig eine Rendite von 14 Prozent abwirft. Zu Wochenende weist der Kurszettel im ganzen zwei Papiere aus, nämlich Bank Polski, die mit 80,00, und Lilpop, die mit 10,60 aus der Berichtswoche hervorgehen.

Im Gegensatz zum Aktienmarkt zeigten Anleihen lebhaftere und feste Haltung. Bei grösseren Umsätzen kam es zu Steigerungen um einige Prozent. Diese gebesserte Tendenz auf dem Anlagemarkt hängt zum grossen Teil mit der gebesserten Haltung des Dollars zusammen. Eine kräftigere Steigerung konnte die 6proz. Dollaranleihe buchen. Stärker anziehen konnten die Stabilisierungsanleihe und die 5proz. Konversionsanleihe. Im Privatverkehr lag der Kurs der Dillonanleihe bei 68,50. Auf dem Markt der privaten Lokationspapiere herrschte gleichfalls freundlichere Tendenz und konnten die meisten Pfandbriefe Kursbesserungen buchen. Zu Wochenende lag im Privatverkehr der Kurs der Warschauer Dollaranleihe bei 43,75, der schlesischen Dollaranleihe bei 45. Nachstehend die Wochenendkurse auf dem Anlagemarkt: 3proz. Baanleihe 38,00; 7proz. Stabilisierungsanleihe 51,13—51,25 (Abschnitte bis 500 Dollar 52,25, bis 100 Dollar 54,50), 4proz. Investitionsanleihe 104,24, 4proz. Serien-Investitionsanleihe 110,00—110,25, 4proz. staatliche Dollarprämienanleihe 48,25—48,00, 6proz. Dollaranleihe 58,00, 5proz. Eisenbahnkonversionsanleihe 45,00, 8proz. Pfandbriefe und 8proz. Obligationen der Staatlichen Landeswirtschaftsbank 94,00, 7proz. Pfandbriefe und 7proz. Obligationen der Staatlichen Landeswirtschaftsbank 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Agrarbank 94,00, 7proz. Pfandbriefe der Agrarbank 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 43,38 bis 44,00, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 40,00 und 7proz. Pfandbriefe der Stadt Siedlce 35,00.

Die Gesetzentwürfe über Entschuldung von Industrie und Handel

Die Arbeiten der Regierung an den Gesetzesprojekten über die Entschuldung der Industrie und des Handels gehen ihrem Abschluss entgegen. Laut diesen Entwürfen wird ein Vergleichsverfahren ohne vorherigen Zahlungsaufschub für den Schuldner eingeleitet werden können, auch wird es gekürzt werden. Ferner wird darin während der Zeit des Vergleichsverfahrens ein Höchstgehalt für den Gerichtsaufscher vorgesehen, ausserdem erhält der Gläubiger das Recht, die Forderungen nach Abschluss eines Vertrages automatisch einzutreiben, ferner werden die kleinen Gläubiger aus dem Vertrag ausgeschlossen werden können. Bei Vertragsabschlüssen wird die Möglichkeit bestehen, die Abzahlung in mehrjährigen Raten vorzunehmen. Ein anderes Projekt betrifft die Konkursverfahren und sieht die Abschaffung der sog. Amtszeit des Konkursverwalters vor. Nach Erlöschung dieser Zeit soll ein vorläufiger Syndikus eingesetzt werden. Diese Änderungen bezwecken die Beschleunigung und Verbilligung der Vergleichsverfahren und sollen andererseits bei übermässig verschuldeten und der Existenzmöglichkeit bedenklichen Unternehmen deren schnelle Auflösung bewirken. Man sieht ferner die Schaffung besonderer Schiedsämter für Gläubigerfragen in der Industrie und im Handel vor, und zwar nach dem Muster der Schiedsämter in der Landwirtschaft. Diese Ämter werden ermächtigt sein, Schulden herabzusetzen und Teilzahlungen zu verlegen sowie die Zerlegung der Abzahlungen vorzunehmen.

B. Polnische Baskenmützen für Sowjetrussland. Vor einigen Tagen wurde zwischen einer sowjetrussischen Handelsinstitution und einer Warschauer Fabrik, die gestrickte Baskenmützen herstellt, ein Vertrag über die Lieferung einer Million Baskenmützen nach Russland geschlossen. Die Bestellung wird in einigen Partien ausgeführt werden. Die Zahlung wird teils in bar, teils in Wechseln bis zu 18 Monaten erfolgen.

Die Belebung in der Bialystoker Textilindustrie dauert an. Die Fabriken arbeiten voll, einige sogar in drei Schichten, da es der Textilindustrie gelungen ist, neue Ausfuhrbestellungen zu erhalten. Die Belebung in der Industrie hat natürlich auch auf das gesamte wirtschaftliche Leben der Stadt günstig eingewirkt.

Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar verkehrte gestern in den Abendstunden auf der Privatbörse zum Kurse von 5,70 (Geld) und 5,75 (Brief). Engl. Pfund 27,65 und 27,50 Zł., Reichsmark 2,10—2,11 Zł., franz. Frank 35—35,10, Golddollar 9,03—9,06, Goldrubel 4,74—4,76, Silberrubel 1,65 Złoty.

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsge. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“
Jug. Wiczorek.

Lodzer Börse

Lodz, den 2. Oktober 1933.

Valuten

| | Abschluss | Verkauf | Kauf |
|--------|-----------|---------|------|
| Dollar | — | 5,80 | 5,75 |

Verzinsliche Werte

| | | | |
|---------------------------|---|--------|--------|
| 7% Stabilisierungsanleihe | — | 50,75 | 50,25 |
| 4% Investitionsanleihe | — | 104,50 | 104,00 |
| 4% Prämien-Dollaranleihe | — | 48,30 | 48,00 |
| 3% Baanleihe | — | 38,25 | 38,00 |

Bankaktien

| | | | |
|-------------|---|-------|-------|
| Bank Polski | — | 80,50 | 79,50 |
|-------------|---|-------|-------|

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 2. Oktober 1933.

Devisen

| | Abschluss | Verkauf | Kauf |
|------------------|-----------|---------|--------|
| Amsterdam | 360,15 | 361,00 | 359,20 |
| Berlin | 212,80 | — | — |
| Brüssel | 124,60 | 124,91 | 124,29 |
| Kopenhagen | — | — | — |
| Danzig | 173,60 | 174,03 | 173,17 |
| London | 27,65 | 27,80 | 27,50 |
| New York | — | — | — |
| New York - Kabel | 5,78 | 5,82 | 5,74 |
| Paris | 34,95 | 35,04 | 34,86 |
| Prag | — | — | — |
| Ros | 46,98 | 47,21 | 46,75 |
| Oslo | — | — | — |
| Stockholm | — | — | — |
| Zürich | 173,05 | 173,48 | 172,62 |

Umsätze mittel. Tendenz vorwiegend schwächer. Dollarbänknoten ausserbörselich 5,74—5,73 1/2. Ein Gramm Feingold 5,9244. Goldrubel 4,71. Golddollar 9,03—9,02 1/2. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,80. Deutsche Mark privat 210,75. Ein Pfund Sterling privat 27,65.

Staatspapiere und Pfandbriefe

| | |
|--------------------------------------|-------------------|
| 3% Baanleihe | 38,00 |
| 7% Stabilisationsanleihe | 50,25 |
| 4% Dollar-Prämienanleihe | 48,00—47,80—48,00 |
| 5% Konversionsanleihe | 51,50 |
| 6% Dollaranleihe | 57,50—57,00 |
| 8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj. | 94,00 |
| 8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. | 94,00 |
| 7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. | 83,25 |
| 7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. | 83,25 |
| 8% Pfandbriefe der Bank Roiny | 94,00 |
| 7% Pfandbriefe der Bank Roiny | 83,25 |
| 4 1/2% ländl. Pfandbriefe | 43,75 |
| 5% Pfandbriefe der Stadt Warschau | 57,13—57,38 |
| 8% Pfandbriefe der Stadt Warschau | 42,75—43,00 |

Aktien

| | | | |
|-------------|-------|-------------|---|
| Bank Polski | 79,00 | Ostr. Werke | — |
|-------------|-------|-------------|---|

Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend uneinheitlich, für Pfandbriefe vorwiegend schwächer. Aktienumsätze gering.

Sonabend, d. 30. d. M., verstarb nach kurzem aber schwerem Leiden unser lang-jähriger Buchhalter, Herr

Roman Ziegler

Der Verstorbene ist uns ein zuverlässiger, treuer und arbeitsfreudiger Beamter gewesen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Firma Gustav Bernecker
G. m. b. H.

3. g. 1933, d. 3. Oktober 1933.

Im Tuchgeschäft Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

Stoffe

für jeden Zweck
für jeden Geschmack
für jeden Geldbeutel

Besonders empfehle reinwollene Waren
eigener Fabrikation f. Paletots u. Sportpelze.

Diät-Schule Danzig

(staatl. genehmigt)

Kursbeginn am 11. Oktober

Ausbildung zur

dipl. Diätküchenleiterin
Diätassistentin
mit Abschlussexamen.

Hausfrauenkurse

Prospekt und Auskunft durch die Schulleitung.
Lottie Klitschke-Wolff dipl. Diätküchenleiterin.
Danzig, Poggenpuhl 60, Tel. 26200.
Sprechzeit 11—1, 4—6.

Augenheilstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauer-
behandlung in der Heilstalt
(Operationen etc.) wie auch ambula-
torisch von 9^{1/2} bis 1 Uhr und von 4—
1^{1/2} Uhr abends. 4490

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Dr. med. F. Rosałowski

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

wohnt jetzt

Piotrkowska 161, Telefon 215-75

Sprechstunden von 5—7 Uhr nachmittags.

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten

Teatragutta 8, Telefon 179-89

Sprechstunden von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends.

Sonntags v. 11—2. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Dr. med. Eugen FRIEDENBERG

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Ordiniert v. 11—12 im „Haus d. Barmherzigkeit“

und von 5—7 nachm. Nawrotstr. 7, Tel. 168-84.

Doktor

KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten
(Sexual-Krankheiten)

Andrzej 2, Telefon 132-28.

Empfang von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr. 5098

Zahnärztliches Kabinett

CONDOWSKA

Glowna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kostenlose Beratung. 4633

Kranke werden gesund!

durch PALMA-QUELLE

DAS NATÜRLICHE BITTERWASSER

Wirkt gänzlich reizlos; verursacht keine Beschwerden, hat keinen unangenehmen Geschmack. Durch medizinische Autoritäten bestens empfohlen bei Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Verfestigung, sowie bei Leber und Gallenleiden. Erhältlich in der Drogerie

B. Pilc, Łódź, Plac Reymonta 5/6

Tel. 187-00.

Achtung Hausfrauen!

Sie sparen die Hälfte Kohlen,
kochen und braten bedeutend schneller und haben
stets saubere Töpfe mit der
best bewährtesten

Em. Lange, Łódź,

Bednarskastrasse 30 (Ecke
Pabianicka), Tel. 221-86.

Spars-Kochplatte
„POLARIS“

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Wizes, Piotrkowska 30.

Reparaturen nur beim Fachmann

Georg Goepfert

Petrikauer Straße 107, denn gut gereinigt, neueste Façon, gute Zutaten erhalten Sie nur in der genannten Firma. 5734

Self! Trotz wiederholten Injuriens noch hilflos und dadurch mit seiner Frau Not leidend, erbittet intell., gewissenhafter, betagter, jedoch noch sehr gern tätiger ehemal. hies. Hauswirt gütige — wenn auch bescheidenste — Erleichterungsmöglichkeit, Hilfe od. Unterstützung. Werte Off. unter „Barmherzigkeit“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 6010

Heilbrücke!!!

An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!

Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch tann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistens durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.



Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode be-
seitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und
gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für
Rückgratverkrüppelungen und gegen sich bildende Buckel (Höcker)
spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und
schmerzhaftes Platistücke — orthopädische Einlagen. Künstliche
Füße und Hände.



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. A. Baranek,
Prof. Dr. A. Marischke, Prof. Dr. S. Kielesonowski u. m. a.

Anstalt für Heilorthopädie Spez. Dr. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg
Łódź,

Wólczańska 10, Front. Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankentassenmitglieder werden auch
empfangen.

Dank schreiben.

Herrn Spezialisten J. Rapaport, Dir. der orthop. Anstalt in Łódź, Wólczańska 10, sage
hiermit öffentlich meinen wärmsten Dank für das mir angelegte spezielle orthopädische Korsett
seiner Methode, welches mich vollständig heilte. Es drohte mir durch den Buckel ein Bruch der
Wirbelsäule, und heute bin ich gesund und zur Arbeit fähig.

(—) Hochachtungsvoll M. Cymant.

Wir geben hierdurch Kenntnis vom Ableben unseres

Innungsmeisters

Karl Wilhelm Wagner

Der Verstorbene gehörte der Innung 25 Jahre an und
war immer ein treues Mitglied, dessen Andenken wir in Ehren
halten werden.

Die Verwaltung

der Lodzer Webermeister-Innung

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Oktober 1933,
um 2^{1/2} Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Prusajstr. 28, aus
statt. Die Herren Innungsmeister werden um zahlreichste Be-
teiligung gebeten. 6020

Dr. Ludwig FALK

von der Reise
zurückgekehrt

Empfängt Haut- und
Geschlechtskrankheiten
von 10—12 und 5—7 Uhr.
Nawrot 7, Tel. 128-07.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrank-
heiten

wohnt jetzt

Petrikauer Str. 90

Krankenempfang täglich v.

8—2 und von 5—1^{1/2} Uhr

Telefon 129-45

Für Damen besondere
Wartezimmer.

Dr. med. E. Eicherl

Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Glowna
Haut-, Horn- u. Geschlechts-
krankheiten. — Empfangs-
stunden: 12—1 und 5^{1/2},
bis 8 Uhr. 4513

Heilanstalt

für Ohren, Nase, Hals
und Atmungsorgane
Piotrkowska 61,
Dr. Rakowski,
Sprechst. 11—2 u. 5—8.

Dr. med.

Henryk

Ziomkowski

Spezialarzt für Haut- u.
venerische Krankheiten.

6-go Sierpnia Nr. 2.

Empfängt von 2—4 und
von 8—9 Uhr abends.
Sonn- und Feiertags von
10—1 Uhr. 5961



Zubarzyer evangelischer Kirchengesangsverein

Am 1. Oktober schied uner-
wartet unser langjähriges Mit-
glied, Herr

Karl Wilhelm Wagner

aus unserer Mitte. Wir verlieren in dem
Seimgegangenen einen aufrichtigen Freund,
dessen Andenken wir stets in Ehren halten
werden. Die Verwaltung.

Die w. aktiven und passiven Mitglieder
werden ersucht, am der morgen, Mittwoch, den
4. Oktober, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause,
Prusa 28, aus auf dem evang. Friedhof in Dohn
stattfindenden Beerdigung recht pünktlich und
zahlreich teilzunehmen. 6021

Herrenhüte, die der Firma

Mortenien Glowna 7

zur Reparatur und Umfassung gegeben wer-
den, kommen wie neu heraus. Zylinderhüte wer-
den verliehen. 5987

Wenig gebt. Knopfloch-Maschine
zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Gesch. d. „Freien
Presse“. 1297

Schmadhafte Mittage werden verabsolgt.
Wulcanstrasse 117, Wohn. 5.

Suche schönes sonniges Zimmer in besserem
Hause, Zentrum. Zuschriften unter „B. 20“ an
die Gesch. d. „Fr. Presse“ erbeten. 1295

Wohnung von 2 Zimmern und Küche,
Zentrum, Balkon, Front, Bequemlichkeiten, reno-
viert, einzugsreif, sofort zu vermieten. Adresse:
Tel. 136-90, bis 7 Uhr abends. 1285

Sofort zu vermieten 5 Zimmer und Küche
mit sämtlichen Bequemlichkeiten, Frontwohnung
mit Aussicht in den Sienkiewiczpark. Zl. 650,—
vierteljährlich. Kilinskiego 96a. Wo, sagt der
Wächter. 1284

2 pokoje z kuchnią od 1. X. do wy-
najęcia ul. Orła 16. 1251

Sofort zu vermieten 3 Zimmer und
Küche, oder 2mal zu 1 Zimmer und Küche. Nähe-
res Kopernika 75/77, in der Offizine. 6103

Englisch erteile. Die Stunde 1 (ein) Floty.
Informationen zwischen 6—8 abends Przejazd-
strasse Nr. 69, Wohn. 10. 1115

Eine neue

Bilder-Zeitung!

Zum guten Wochenan-
fang erscheint jetzt jeden
Montag die

neue

Koralle

für

50 Groschen

Viel Natur und Heimat!
Sehr viel Sport und
Spiel und viel Humor!
Nicht viel von Tages-
neuigkeiten und nicht
viel von Politik! Aber
Abenteuerlust und Reise-
freude, spannende Ge-
schichten und wirkliches
Erleben! Kaufen Sie sich
jeden Montag für 50 Gr.
die neue „Koralle“ beim

Verlag „Liberias“
G. m. b. H. Lodz,
Petrikauer Str. Nr. 86.